Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 543. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 20. November 1867.

Die Umkehr.

Daß sie wieder kommen würden, die sich in dem Streite über die norddeutsche Verfassung mit nicht geringer Selbstgefälligkeit das Prädikat der „Entschiedenen" beilegten, das haben wir erwartet und auch mehrfach an dieser Stelle öffentlich ausgesprochen; daß aber die Umkehr so schnell erfolgen würde, das allein ist es, was uns überrascht hat.

Es war in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 6. Mai, also vor etwa 6 Monaten, als der Waldeck-Hoverbeck-Virchow'sche Antrag die norddeutsche Verfassung nach Aufzählung aller möglichen Fehler „eine mangelhafte, die Volksrechte beschränkende und gefährdende Institution" nannte und ausdrücklich hervorhob, daß „sie für eine weitere Ausbildung im Sinne freiheitlicher Entwickelung keine Aussicht (nicht einmal Aussicht) gewährte". In der daran sich knüpfenden Debatte wurde von den Freunden der Antragsteller die Verfassung mehrfach als „durchaus unannehmbar", als ein „Trugbild nationaler Macht und Ehre", als „weder verbesserungs- noch entwickelungsfähig" u. s. w. bezeichnet; kurz es konnte dem preußischen Volke für seine politische Entwickelung kein größeres Unheil widerfahren, als in der Annahme der norddeutschen Verfassunglag, welche die Trennung und Zerreißung Deutschlands für permanent erklärte.

Die Nachbeter und Nachtreter in den Wahl- und Bezirksvereinen begnügten sich natürlich damit nicht; da gab es noch ganz andere Kraftausdrücke, die stets vom größten Jubel der Gallerien begleitet wurden. „Unannehmbar" und „nicht entwickelungsfähig" — pah, das war viel zu mild, klang gar zu sehr nach dem Parlament; nein, Nichts als ein Instrument der Militärherrschaft war diese Mißgeburt einer Verfassung, nichts als eine Geldbewilligungsmaschine für den Absolutismus, die Proclamation des Cäsarismus, Kasernen-Einheit, eine besonders in Breslau beliebte und jedesmal beklatschte Phrase. In Breslau, ergriffen vom sittlichen Unwillen über ein derartiges Machwerk, brachte man für die gänzliche Verwerfung desselben auch eine Petition zu Stande, die unter den 32,500 Wählern in der That richtig und wohlgezählt 135 Unterschriften erhielt.

Wehe denen, die es wagten, auf die etlichen Vorzüge der Verfassung, die es doch wohl neben den natürlich unzähligen Mängeln gab, aufmerksam zu machen! Daß sie aus der Partei hinausgestoßen wurden, verstand sich von selbst; die Ehrentitel „Mantelträger, Machtanbeter, Streber, Renegaten" u. s. w., mochten sie auch noch so lange im Dienste der Freiheit gearbeitet, gekämpft und gelitten haben, wurden ihnen mit anerkennungswerther Liberalität gespendet. Die Heidenangst, in der Popularität einen Grad zu sinken, verhinderte selbst diejenigen, welche mindestens die Reinheit der Gesinnung in den Geschmähten noch anerkannten, für sie auch nur mit Einem Worte einzutreten.

Und jetzt!? Nach nicht voll sechs Monaten? Wie ist uns denn? Da wird die Geldbewilligungsmaschine, das Instrument der Militärherrschaft, die Kasernen-Einheit plötzlich zur Grundlage, auf welcher allein die Entwickelung des norddeutschen Bundes zum deutschen constitutionellen Bundesstaate und zwar im Sinne der alten Reichsverfassung, d. h. im Sinne der politischen Freiheit angestrebt werden muß. Und die das sagen und proclamiren als Programm einer „national-demokratischen Partei", das sind nicht „National-Liberale", nicht „Streber und Machtanbeter", sondern das sind Männer, die sämmtlich gegen die Annahme der norddeutschen Verfassung gestimmt haben, Männer der äußersten Linken, die sich ausdrücklich als Glieder der „alten demokratischen oder deutschen Fortschrittspartei" bekennen, freilich auch Männer, die nicht in jene Schmähungen mit einstimmten, sondern in ihren alten Gesinnungsgenossen trotz dieser oder jener abweichenden Ansicht noch die alten Freiheitskämpfer erkannten und sich dadurch vortheilhaft unterschieden von den jugendlichen Phrasenhelden, welche die Opfer und Gefahren im Dienste der Freiheit noch nicht an sich selbst erprobt haben.

Doch wir vergessen, daß die Männer, von denen das neue, an die gewaltige Revolution des Jahres 1866 sich anlehnende Programm ausgegangen, Sachsen sind. Wir Preußen, die wir im Besitz einer so eminenten und ausgezeichneten Verfassung sind, daß die Demokratie volle acht Jahre hindurch Nichts von ihr wissen wollte, betrachten die Sache aus einem ganz anderen Gesichtspunkte; wir werden die norddeutsche Verfassung nie als Grundlage unserer einheitlichen und noch dazu freiheitlichen Entwickelung betrachten. Oder doch? Fast scheint es, denn, wenn wir nicht irren, war es Kirchmann, der Abgeordnete Breslau's für den Reichstag wie für das Abgeordnetenhaus, der darauf hinwies, daß fortan der Mittelpunkt unserer politischen Entwickelung im Reichstage liege, und, wenn wir ferner nicht irren, stimmte ihm Franz Duncker in Berlin bei, und Schulze-Delitzsch gebrauchte sogar denselben Ausdruck „der Grundlage", wie das Dresdener Programm.

Mit Einem Worte: die Umkehr hat sich vollzogen, nicht blos in Sachsen, nicht blos in Preußen, sondern im ganzen norddeutschen Bunde und selbst in Süddeutschland, denn auch hier greift in der liberalen Partei der nationale Gedanke immer mehr Platz, und die norddeutsche Verfassung, die man für die Süddeutschen zum Knecht Rupprecht machte, gefällt ihnen durch ihre Früchte so, daß unter den Völkern mindestens der Widerstand gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund vollständig geschwunden ist.

Die Gründe für diese Umkehr liegen klar zu Tage. Es ist die hohe Bedeutung, welche dem Reichstage als der Einen gesetzgebenden Versammlung im Gegensatze zum Abgeordnetenhause, das auf Schritt und Tritt vom Herrenhause gehemmt und gehindert wird, von selbst zufällt. An die Wahrheit des Vergleiches zwischen dem Bundesrathe und dem Herrenhause haben selbst die nicht geglaubt, welche ihn aufgestellt haben; es ist ein himmelweiter Unterschied, aber selbst wenn der Vergleich richtig wäre, so stünde dem Reichstage immer nur Ein Factor gegenüber, während das Abgeordnetenhaus mit zweien, mit Herrenhaus und Ministerium, zu kämpfen hat.

Völker und Fürsten haben erkannt, daß die Stimme einer Versammlung, die aus dem allgemeinen directen Stimmrecht hervorgeht, doch eine ganz andere Berücksichtigung erheischt, als die Stimme einer Kammer, welcher man, ohne sich selbst blos zu stellen, durch das Veto einer anderen Kammer die Antwort ertheilen läßt. Vom Reichstage giebt es keine Instanz weiter; ein Conflict mit dem Reichstage ist in der unmittelbarsten Weise ein Conflict mit dem ganzen Volke selbst. Daher die Sicherheit im Volke, daß der Reichstag Etwas leisten wird, weil er es kann, während im Zweikammersystem die Volksvertretung Jahre lang brach gelegt werden kann, ohne daß die Regierung juristisch ein Vorwurf trifft.

So mußte sich die Erkenntniß allmälig immermehr Bahn brechen, daß der Reichstag und die norddeutsche Verfassung, wie die nationalen Demokraten in Sachsen offen und ehrlich es aussprechen, die Grundlagen unserer künftigen politischen Entwickelung sind. Schade, daß diese Ueberzeugung nicht früher durchdrang; die Wahlen wären anders ausgefallen. Denn bei dem ganzen innerhalb der Fortschrittspartei mit aller Gewalt und Absicht hervorgerufenen Conflicte ist nur das Eine wunderbar, daß es heute noch Jemanden giebt, der sich über das für die Fortschrittspartei so traurige Resultat der Wahlen wundern kann. Wer nicht blos nachbetet, sondern politisch zu denken gewohnt ist, der sah bei dem kläglichen Eindruck, den die förmlich gesuchten und gänzlich unmotivirten Streitigkeiten und Schmähungen innerhalb einer und derselben Partei auf das Volk machen mußten, mit mathematischer Gewißheit diese Niederlage voraus.

Breslau, 19. November.

Bekanntlich wurde während der Debatte über die norddeutsche Verfassung vielfach auch mit dem Schreckbilde einer Verfassungsrevision gedroht; mindestens ein halbes Schock Paragraphen müsse aus der vorzüglichen preußischen Verfassung gestrichen werden, wenn dieselbe mit der norddeutschen Verfassung oder diese mit jener in Uebereinstimmung gebracht werden solle. Heute wird uns aus Berlin mitgetheilt, daß die Regierung gar nicht daran denke in dieser Beziehung eine Vorlage zu machen; dadurch daß der Landtag die norddeutsche Verfassung angenommen habe, sei die Uebereinstimmung an und für sich schon bewirkt. Die Verfassung behält also alle ihre Paragraphen und wir behalten alle unsere Grundrechte, die uns zwar bis jetzt noch Nichts genützt haben, aber doch einmal nützen können.

Die Einladung zur französischen Conferenz ist unter Anderem **auch an** Sachsen und Hessen-Darmstadt ergangen. Die sächsische Regierung hat diese Einladung ganz naturgemäß an das Präsidium des norddeutschen Bundes zur weiteren Besorgung befördert; Hessen-Darmstadt dagegen, dem eine Caprice, wie sie die Geschichte zuweilen hat, den Namen eines besonderen Staates gelassen, hat sich in den Gedanken einer europäischen Großmacht hineingearbeitet und sich bereit erklärt, die beabsichtigte Conferenz aufs Gerathewohl zu beschicken. Nachdem so Hessen-Darmstadt vorangegangen, ist es gar nicht anders denkbar, als daß England, Preußen und Rußland nachfolgen müssen; denn diese Staaten, die man sonst wohl als europäische Großmächte aufzuführen pflegt, können unmöglich dulden, daß Hessen-Darmstadt allein im Vereine mit Frankreich die römische Frage löst und nöthigen Falls seine Armeen zum Schutz der weltlichen Macht des Papstthums marschiren läßt. Wie die Börsen der Hauptstädte des Welthandels den bedeutungsvollen Schritt Hessen-Darmstadts aufgenommen haben, darüber besitzen wir noch keine zuverläßige Kunde; sollten aber in nächster Zeit großartige Bankerotte die Handelswelt erschüttern, so dürfte der immerhin bewunderungswürdigen aber etwas gedankenlosen und ins Gebiet der allgemeinen Heiterkeit fallenden That Hessen-Darmstadts ein nicht geringer Theil der Schuld beizumessen sein. Der Welteinfluß Hessen-Darmstadts hat begonnen; Europa ist um eine Großmacht reicher geworden.

In **Italien** lenkt die oppositionelle Agitation allmälig in legale Bahnen ein. Statt der gewaltthätigen Demonstrationen ohne klar ausgesprochenen nächsten Zweck, wie sie in Neapel, in Mailand und in Pavia vorgekommen sind, veranstaltet man jetzt eine Adreßbewegung, welche das Parlament bestimmen soll, das Cabinet für sein zweideutiges Verhalten zur Verantwortung zu ziehen und die Regierungspolitik wieder zur Berücksichtigung der nationalen Wünsche zu zwingen. Was die Conferenz betrifft, so wird das umlaufende Gerücht, der Papst mache für eine Beschickung derselben zur Vorbedingung, daß die Rechte des heiligen Stuhles in formeller Weise zuvor gewährleistet werden, so wie die verschiedenen, zum Theil durch die „Nazione" wiedergegebenen Versionen über die Stellung, welche Frankreich, Oesterreich, Preußen und mehrere kleinere katholische Mächte zu der Conferenzfrage eingenommen hätten, in Florenz an unterrichteter Stelle als unbegründet bezeichnet, die letzteren schon aus dem Grunde, weil sich die ganze Angelegenheit erst im Stadium der vorläufigen Besprechungen befinde. So viel nimmt man indeß in Italien als sicher an, daß die Hoffnung, den Papst in einen neuen Tractat mit hinein zu ziehen, eine Täuschung ist, da man im Vatican im Gefühl des doppelten Sieges, des militärischen durch die Niederlage Garibaldi's, und des moralischen durch die durchgeführte Intervention Napoleons mehr als sonst auf dem non possumus bestehen dürfte. Auch versichert man, daß Cardinal Antonelli bereits an einer Antwort auf die Einladung zur Conferenz arbeite, welche einer Ablehnung gleichkommen soll.

In **Frankreich** hat die Thronrede des Königs von Preußen im Ganzen eine sehr friedliche Beurtheilung gefunden. Der „Moniteur" insbesondere bezeichnet dieselbe in seinem Bulletin als eine „eminent friedliche". Dagegen meint freilich ein Abendblatt, das nicht zu den Freunden Preußens gehört, mit einer Art von Verbissenheit: „Die Rede des Königs ist die eines Souveräns, der sich in politischer Beziehung sehr wohl befindet. Er spricht mit der Zuversicht eines Mannes, der Vertrauen hat in seine Constitution und seine Kräfte. Der Krieg! der König spricht nicht anders von ihm, wie gesunde Leute von der Krankheit sprechen. Seine Regierung thut offen und frei, was sie für zweckmäßig hält; um ihre Nachbarn kümmert sie sich gerade so viel, als ob sie nicht da wären". Ueber die Stellung, welche Preußen der Thronrede zufolge in der römischen Frage einzunehmen gedenke, weichen die Ansichten der französischen Blätter sehr von einander ab. Während nämlich ein officiöses Blatt aus der letzten Stelle der Rede schließen will, daß das Berliner Cabinet den Conferenzvorschlag angenommen habe, glauben die liberalen Blätter daraus entnehmen zu dürfen, daß Preußen keineswegs die weltliche Macht des Papstes zu vertheidigen beabsichtige. Der „Constitutionnel" bemerkt, daß die Thronrede des Königs Wilhelm die preußischen Kammern mehr wie die Vertretung des gesammten Deutschlands als eines Theiles desselben betrachte und mit Schonung sowohl die katholischen Unterthanen, wie auch das Cabinet von Florenz behandle.

In Betreff der bereits vollständig mitgetheilten französischen Thronrede sind die Erwartungen, mit denen man derselben entgegensah, insofern nicht getäuscht worden, als die Sprache derselben gleichfalls eine überaus friedliche ist. Namentlich gilt dies von jenen Sätzen, in denen das künftige Verhalten der französischen Regierung zu den noch zu erwartenden Umgestaltungen innerhalb Deutschlands bezeichnet wird, und welche in der That einige Verwandtschaft mit der bereits besprochenen Broschüre „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867" an den Tag legen. Am wenigsten dürfte, was die äußere Politik anlangt, das in der Thronrede ausgesprochene Programm in Bezug auf die römische Frage Befriedigung bieten, da es in deren Behandlung nicht über die September-Convention hinauskömmt: — ein Standpunkt, über dessen Hinfälligkeit kaum noch etwas gesagt werden darf. Als einen nicht minder schwachen — um nicht zu sagen: schwarzen — Punkt wird man in Frankreich selbst so gut wie wir jene Stelle der kaiserlichen Rede bezeichnen, in der sie mit einer Art Koketterie gegen die Landbevölkerung ein so außerordentliches Gewicht auf die bessere Herstellung der vielbesprochenen Vicinalwege legt, daß es beinahe scheint, als sollten die übrigen Wege, die zur Volkswohlfahrt führen, geflissentlich recht in Schatten gestellt werden.

Allerdings werden daneben noch Handelsfreiheit, Hebung des Unterrichtswesens 2c. ausdrücklich namhaft gemacht, ja es werden die Verheißungen vom 19. Januar mit besonderem Nachdrucke auf's Neue in's Gedächtniß gerufen; indeß wird man sich wohl ebenso wenig in Frankreich wie anderswo der Ansicht verschließen, daß die Perspective, welche sich unmittelbar hinter der Hinweisung auf diese „Reformen" eröffnet, eine keineswegs angenehme und für die Reformfreunde einladende ist. Das Auctoritätsprincip soll nicht geschwächt werden und die Energie der Staatsgewalt wird sich nirgends vermissen lassen. Gewiß ist der Schluß der Rede von einem Geiste erfüllt, der eben nur in den angedeuteten Bahnen den Fortschritt gewähren lassen will. Von einer Ermunterung der Initiative auf dem Wege der wirklichen Freiheit ist dabei schwerlich die Rede.

Die Leitartikel der **englischen** Presse beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Congresse, von dem namentlich der „Globe" behauptet, daß England sich nicht wohl daran betheiligen könne. Im Uebrigen findet es „Morning Post" ungeziemend und unpolitisch vom Papste, daß er in seiner Ansprache an die französischen Offiziere so harte Worte gegen Italien fallen ließ und dadurch eine Aussöhnung erschwere. — „Morning Herald" ist der Meinung, daß Menabrea's letzte Depesche, in welcher er die Räumung des päpstlichen Gebietes motivirt, viel logischer gehalten sei als seine erste, in der er den Einmarsch der italienischen Armee in das päpstliche Gebiet rechtfertigen zu müssen glaubte. Geradezu kindisch aber erscheint dem genannten Blatte die Forderung Menabrea's, daß die römische Frage „ohne Aufschub" gelöst werde, nachdem der Zwiespalt zwischen Rom und Italien in Folge der letzten Ereignisse ein größerer geworden und geraume Zeit zur Heilung erfordere. Doch sei es unbillig, den General dafür verantwortlich zu machen, der von Allen allein den Muth besessen, die Zügel der Regierung zu erfassen, als die übrigen Staatsmänner des Landes vor der Aufgabe zurückgeschreckt wären. — „Daily News" hat einen nichtssagenden Artikel über Griechenland, in dem sehr weitläufig bewiesen wird, daß das Land heute besser stünde, wenn der selige Leopold von Belgien den ihm angebotenen griechischen Thron nicht ausgeschlagen hätte; die übrigen Blätter schreiben über Reform, Sternschnuppen, Wetter und derartige Stoffe mehr.

In **Spanien** ward der Belagerungsstand, angesichts der wieder befestigten Ruhe, aufgehoben. Freilich kann man doch nicht immerfort mit Belagerungsstand und Ausnahmegerichten regieren.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Novbr. [Vom Bundesrath und Reichstage. — Der preußische Gesandte in Mexico.] Der Ausschuß des Bundesrathes für Handel, welcher in diesen Tagen hier thätig war, hat die Geschäfte, zu denen er einberufen war, heute beendet. Es handelte sich hauptsächlich um Ausführung des Consulatsgesetzes, d. h. um Aufstellung von Consulaten und Designirung von Consuln. Die Ernennung der Letzteren dürfte in nicht allzuferner Zeit zu erwarten sein. Außerdem fand eine gemeinsame Berathung der Ausschüsse für Handel und Zölle zur Regulirung einiger Tarif-Angelegenheiten statt. Dem Zusammentritt des Bundesrathes sieht man für den Anfang des December entgegen; ob bereits für die nächste Session des Reichstages die Vorlegung eines Gewerbegesetzes zu ermöglichen sein wird, gilt als sehr zweifelhaft, da die Umfragen in den Bundesstaaten zur Feststellung der Bedürfnißfrage Angesichts der jetzt geltenden Bestimmungen viel Zeit in Anspruch nehmen. Dagegen spricht man von einer Vorlage, betreffend die Einführung von gleichem Maß und Gewicht, worüber, wie bereits gemeldet, umfangreiche Vorarbeiten bereits gemacht sind. Uebrigens glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß der Zusammmentritt des Zollparlaments sich leicht bis zu Anfang des Monats März verzögern dürfte. — Der diesseitige Gesandte in Mexio, Baron v. Magnus, ist nach Mittheilungen, welche seine hiesige Familie erhalten hat, völligt hergestellt, und auf dem Wege nach Berlin, wo er einige Zeit verbleiben will; ob er überhaupt wieder nach Mexico zurückkehren wird, ist fraglich.

‡ **Berlin**, 18. Nov. [Beantwortung der Moustier'schen Circular-Depesche. — Menabrea's Note. — Preußen und Frankreich. — Das Nicht-Interventions-Princip. — Verkehr mit dem Grafen Launay. — Ablehnende Haltung Italiens zur Conferenz.] Aus den Mittheilungen sonst wohlinformirter Personen geht hervor, daß man sich hier nicht beeilt, die Moustier'sche Circular-Depesche so rasch zu erledigen, als es in Paris gewünscht wird. Abgesehen von den Verständigungen, welche das preußische Cabinet mit den ihm befreundeten Regierungen anzubahnen hat, ist man hier aus speciellen Gründen nicht geneigt die Verlegenheiten Frankreichs in dem Maße beseitigen zu helfen, wie dies seitens des Wiener Cabinets angestrebt wird. Wie man sagt, hält man in leitenden Kreisen den von der Circulardepesche Menabrea's vorgezeichneten Weg für correct und daß es jetzt an Frankreich sei, sich über diejenigen Mittel auszusprechen, durch die man aus den Schwierigkeiten herauszukommen gedenkt, die durch die Intervention in Rom geschaffen sind. Aehnliches wird wohl auch preußischerseits schon angedeutet worden sein, wenn wir auch guten Grund zu zweifeln haben, daß einem on dit zufolge Graf Bismarck die italienische Note früher als die französische zu beantworten gedenke und dieses Actenstück an das Florentiner Cabinet in halb officieller Form zu transpiriren hätte. Wir hören nämlich Zweifel darüber aussprechen, daß Graf Bismarck positive Stellung zum Cardinalpunkte der Menabrea'schen Depesche, zur Wiederherstellung des Nicht-Interventions-Princips nehmen wolle, weil eine ähnliche Provocation der französischen Regierung nicht im Interesse des diesseitigen Cabinettes liegt. Die Fortdauer der Occupation Roms, die Umstände, welche ihre unabsehbare Verlängerung andeuten, die in Verbindung damit stehende Mission Lamarmoras, welche schon als gescheitert betrachtet wird, endlich der Umstand, daß bis zum 14. d. M. die italienische Regierung noch keine Aufforderung Frankreichs zur Theilnahme an den Präliminar-Verhandlungen für die Conferenz erhielt, dies Alles und noch mehr machen die Reserve begreiflich, welche man sich hier auferlegt. Die häufigen Zusammenkünfte des Grafen Bismarck mit dem Gesandten Italiens, dem Grafen Launay, legen hier die Vermuthung nahe, daß man über die Intentionen des Florentiner Cabinets im auswärtigen Amte verläßlichere Mittheilung erhält, als dies unter dem Ministerium Rattazzi der Fall war. Ob man daraus schon weitere Consequenzen ziehen darf, wie dies in hiesigen diplomatischen Kreisen geschieht, möchten wir auch dann nicht behaupten wollen, wenn es sich bestätigen sollte, daß die ita-

lienische Regierung weiter als je davon entfernt ist, einer Zustimmung des Papstes zu halbwegs annehmbaren Propositionen in den bevorstehenden Präliminar-Verhandlungen Glauben zu schenken. Daß man unter diesen Umständen nicht fehl greifen dürfte, wenn man an der ablehnenden Haltung des Florentiner Cabinets das Scheitern der Conferenz in Aussicht stellt, das wird hier vielfach behauptet. Darüber jedoch werden wohl schon die Ereignisse der nächsten Tage eine Aufklärung geben.

♂ [Die Postconferenz] ist heute zur Schlußredaction des vereinbarten Postvertrages geschritten und wird in den nächsten Tagen ihre Arbeiten beendet haben. Die erzielten Resultate können als durchaus günstig bezeichnet werden, da die von dem Nordd. Bunde aufgestellten Bedingungen in Bezug auf die Tarife und die Garantien sämmtlich angenommen sind. Die abzuschließenden Verträge werden dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Vertrag mit Luxemburg wird den geringsten Umfang haben, da dort nur eine Briefpost vorhanden ist. Der besonderen Verständigung bleibt vorbehalten, welche geschlossenen Transite für den Verkehr mit auswärtigen Staaten Oesterreich von jedem einzelnen der anderen Vertragstheilnehmer und unter welchen Bedingungen einzuräumen sind; ebenso ob und unter welchen Bedingungen Oesterreich den anderen Conferenzstaaten geschlossene Transite zugestehen will.

♂ [Das landwirthschaftliche Ministerium] hat die Anordnung getroffen, daß ein Bericht über die Pariser Ausstellung, soweit er für die Landwirthschaft Interesse hat, zusammengestellt werde. Derselbe wird ein umfangreiches Werk werden und deshalb in mehrere Theile zerfallen, von welchen Derjenige, welcher das landwirthschaftliche Maschinen-Wesen betrifft, zuerst und in kurzer Zeit erscheinen soll. Er wird zu seinem Verfasser den Ingenieur Perels haben und so eingerichtet werden, daß er auf den Bericht, welcher für die Londoner Ausstellung in gleicher Beziehung erstattet ist, Rücksicht nimmt und sich so an diesen gewissermaßen anschließt.

[Als designirter Stellvertreter] für den vom 1. Dezember d. J. ab zur Kräftigung seiner Gesundheit auf eine längere Zeitdauer beurlaubten Kriegsminister v. Roon wird, dem militärischen Verlauten nach, jetzt mit großer Bestimmtheit der Generalmajor von Dewall von der Armee bezeichnet. Derselbe gehörte in den letzten Jahren und bis zu deren erfolgter Auflösung als preußischer Bevollmächtigter der Bundesmilitärcommission in Frankfurt a. M. an und wurde späterhin aus besonderem Vertrauen nach Berlin berufen und Herrn v. Roon zur Disposition gestellt. Herr v. Podbielski wird in seiner Stellung als Director des allgemeinen Kriegsdepartements verbleiben.

[Beschlagnahme.] Die Nr. 313 der „Presse" und 1152 der „Neuen freien Presse" vom 14. November sind polizeilich in Beschlag genommen.

[Noch kein Schuldotationsgesetz.] Die „Post" schreibt: Wir müssen den bedauernswerthen Stand der Volksschullehrer wieder einer Hoffnung berauben. Das so sehnlich erwartete und so lange verheißene Schuldotationsgesetz wird für die nächste Zeit dem Landtage noch nicht vorgelegt werden. Die im Unterrichtsministerium veranstalteten Vorarbeiten sollen nämlich ergeben haben, daß, wenn die Gehälter der Volksschullehrer endlich einmal gesetzlich geregelt werden sollen, die für die ärmeren Gemeinden nöthigen Zuschüsse zur Erzielung auskömmlicher Gehälter so erheblich sein müßten, daß der Finanzminister die Mittel dazu gegenwärtig noch nicht zu beschaffen weiß. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einer der „Rh. Z." vorliegenden Bekanntmachung folgende Stelle entnehmen: „Die dritte Hilfslehrerstelle an der Marienschule zu Flensburg soll wieder besetzt werden. Das Schulpatronat macht bekannt, mit dieser Stelle sei freie Wohnung, 264 Thaler Gehalt und täglich zwei Mal kochendes Wasser aus der Küche des Hauptlehrers verbunden."

Hamburg, 16. Novbr. [Julius Campe.] Wir haben heute ein Stück Literaturgeschichte begraben. Der Buchhändler Julius Campe, der Verleger von Maltiz, Immermann, Börne, Gutzkow, Heine, Vehse, Max Wolden, Hebbel und vieler Anderer ist Maculatur des Kirchhofs geworden. Eine ganze Zeitepoche knüpft sich an den Namen Campe. Die ersten schüchternen, ins Gewand der Belletristik gekleideten Versuche, aus der Lafontaineschen Gefühlsperiode in das reale Leben zu treten, haben seiner Zeit diesen Mann zu Gevatter gebeten und Campe war es, der die Schriften des „jungen Deutschlands" aus der Taufe hob, jene Schriften, in welchen der vernagelte alte Bundestag nicht den Gegendruck seines eigenen blinden Druckes erblickte, sondern herostratische Fackeln, in deren Flammen er schlug, damit sie um so heller brannten! Außer dem alten Otto Wigand in Leipzig ist uns kein deutscher Verleger bekannt, der den Geist des 18. Jahrhunderts, wo Autor und Editor gewissermaßen eine geistige Allianz schlossen, am Leben erhielt, als es Campe war und so haben diese beiden Buchhändler, ohne selbst Schriftsteller zu sein, gleichsam einen schriftstellerischen Platz in der Literaturgeschichte errungen und der Alte in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt a. M. hob den Alten aus der Schaumburger zu Hamburg auf seine Schultern. Was aber bei Wigand jugendliche Begeisterung war, das war bei Campe mehr der Humor des überlegenen Verstandes. Campe war eine Art Ulysses unter den deutschen Verlegern. Er liebte die Freiheit, aber er liebte auch seinen „treuen Pudel", den Heine unsterblich gemacht hat. Er handtirte mit Laune und Umsicht gegenüber den finstern und geschmacklosen Gewalten der damaligen Regierungen. Im Sarge noch hat der Greis jenes feine sarkastische Lächeln bewahrt, das auf den so praktischen Geschäftszügen spielte und wäre der Spiegel des Ladens, in welchem der Sarg mitten im Campe'schen Verlag stand, nicht verhängt gewesen, wie es Brauch ist in Sterbehäusern, ich glaube, man hätte den seligen Metternich im Spiegel gesehen, der sich so oft über den Verstorbenen geärgert hat. (Post.)

Hannover, 17. Novbr. [Lotterie. — Der Vertrag mit König Georg. — Den Diensteid verweigernde Prediger.] Sicherem Vernehmen nach ist von Berlin durch Rescript des königlichen Finanzministers die allerhöchste Genehmigung für die Lotterie-Directionen von Hannover und Osnabrück zur weiteren Ausgabe der Loose und Pläne für die nächste Klassen-Lotterie ertheilt worden. Von der im allerhöchsten Erlaß d. d. den 5. Juli d. J. verfügten Aufhebung ist, wie wir hören, vorläufig abgesehen und unter Verfügung, die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben in den Staatshaushalts-Etat des nächsten Jahres aufzunehmen, die Beibehaltung in Aussicht genommen worden. — Die Ausfertigung des mit dem König Georg abgeschlossenen Vertrages wird, wie man hört, in der nächsten Zeit hier erfolgen. Der wesentlichste Inhalt desselben ist durch die Blätter schon mitgetheilt worden. — Die Angelegenheit der Prediger, welche dem König Wilhelm von Preußen als dem derzeitigen Landesherrn den Diensteid nicht glaubten leisten zu dürfen, soll im Wesentlichsten erledigt sein. Der Pastor Ernst zu Gr.-Goltern ist mit einer ungefähr die Hälfte des Einkommens seiner Pfarre betragenden Pension in den Ruhestand getreten. Pastor Ueltzen in Gr.-Heere (früher dirigirender Inspector des Schullehrer-Seminars in Hannover) ist von dem Grafen Schulenburg auf die Pfarre zu Gr.-Hehlen im Braunschweigischen gewählt. Dagegen soll die Pensionirung des Pastors Niemack zu Kirchwehren noch zweifelhaft und noch einige Aussicht vorhanden sein, daß derselbe auf die eine oder die andere Weise in seinem Amte bleibt.

(Nordd. Allg. Ztg.)

Leipzig, 18. Nov. [Die in der letzten Sitzung der Stadtverordneten gewählte Deputation,] welche beauftragt war, dem Bürgermeister Dr. Koch den Beschluß des Collegiums in Betreff der demselben in der 1. Kammer zugefügten Verunglimpfungen mitzutheilen, begab sich gestern Mittag in seine Wohnung. Sie bestand aus neun Mitgliedern, darunter der Vorsteher und Vicevorsteher, sowie der Antragsteller (Advocat Schrey). Der Vorsteher Dr. Joseph hielt eine Ansprache an den Bürgermeister, worauf dieser in warmen Worten und mit sichtbarer Rührung seinen Dank für die ihm kundgegebenen Gesinnungen des Collegiums aussprach. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 15. Nov. [Die Curie und die Regierung.] Die Nachricht tritt in verschiedenen Blättern des Landes so bestimmt auf, daß nicht daran gezweifelt werden kann: die Curie hat der Staatsregierung vier der heftigsten Heißsporne der clericalen Partei für die wichtige Stelle des Domdecans vorgeschlagen, und zwar mit Uebergehung aller älteren gemäßigteren Candidaten. Im Clerus des Landes wird diese Thatsache das größte Aufsehen machen.

Italien.

Florenz, 13. Novbr. [Italien, Frankreich und Preußen.] In der „Gazetta di Milano" vom 12. Novbr. finden wir folgende interessante Anschauung der Lage:

„Wird die europäische Conferenz über die römische Frage zusammentreten oder nicht? Diese Frage hört man an allen Ecken und Enden. Wir glauben, sie wird nicht zusammentreten, weil in Allem, was bisher zwischen Frankreich und Italien vorfiel, der Papst von allen am wenigsten ins Spiel kam, und weil weder Italien noch Frankreich die Absicht haben können, eine Frage zu einer europäischen zu machen, welche sie durch die Septemberconvention für eine ihnen allein angehörige erklärt haben, die römische Frage, der Papst, ist für Frankreich die letzte Klammer, womit Napoleon uns an die Allianz mit ihm angeschmiedet hält und er wird diese Klammer nicht früher lösen wollen, als bis wir ihm zu dem Zwecke verholfen, der ihn nach Magenta und Solferino führte. Je mehr wir darüber nachdenken, desto mysteriöser scheint uns die Haltung unseres Cabinets und dasjenige Napoleons; sowohl die Beängstigungen als die nationalen Demüthigungen haben von einer Seite sehr viel Identisches mit denen, die wir im vorigen Jahre erduldeten, als wir Venetien aus den Händen Frankreichs annehmen mußten, als wir uns mit Aufopferung unseres Blutes aus bereits eroberten Ländern zurückziehen und sogar auf einen Augenblick eine österreichische Invasion befürchten mußten, welche man uns zu kosten gab, um uns die Demüthigung weniger bitter schmecken zu lassen, welche darin bestand, Venetien als Almosen zu empfangen. Es ist so natürlich, daß unsere Gedanken unwillkürlich auf jene Periode fallen und daß wir über die Politik nachdenken, die damals unsere Regierung befolgte. Auch damals hieß es allgemein, daß Lamarmora direct mit dem Kaiser Napoleon telegraphire ohne Wissen des Ministerpräsidenten Ricasoli, und wer den Inhalt der zwischen Paris und dem Generalquartier Lamarmora's gewechselten Telegramme nicht kannte, konnte über die politische Lage ebensowenig urtheilen, als wir heute über unsere Lage urtheilen können, die wir nicht wissen, was die Telegramme enthielten, welche über Rattazzi hinweg, zwischen Victor Emanuel und Napoleon gewechselt wurden. Vergleicht man jedoch die jetzige Lage mit der vorjährigen, so kann man immerhin auf die Bedeutung und den Inhalt dieser Telegramme einen Schluß machen. Wenn es je eine Gelegenheit gab, wo der König von Italien ein Herz und eine Seele mit Preußen sein mußte, so war dies natürlich damals der Fall, wo er sich durch einen Vertrag gebunden hatte. Aber dennoch scheint es, daß Preußen geopfert wurde, welchem wir Venetien zu verdanken hatten und daß Preußen gezwungen ward, vor den Thoren Wiens stehen zu bleiben, nicht einzig und allein durch die Intimationen Frankreichs, sondern weil es sah, daß das italienische Heer, welches ihm die Hand reichen sollte, alles mögliche that, um sich schlagen zu lassen und nicht vorwärts zu gehen! Es scheint fast, als ob das Vordringen der Preußen bis unter die Mauern Wien's nur ein nationaler Traum der Italiener war und gar nicht im Kriegsplan unserer Regierung lag. Bekannt ist das gänzlich ungerechtfertigte Zögern der italienischen Armee, nach der Schlacht von Custozza wieder vorwärts zu gehen. Preußen sandte bekanntlich den Adlerorden an Ricasoli und nicht an Lamarmora und wollte damit den Verdacht bestätigen, den es bereits nach der Schlacht von Custozza ausgedrückt hatte. Wenn nun die italienische Regierung, um den Interessen Frankreichs zu dienen, schon damals sich geneigt zeigte, Preußen sich zu entfremden und zu ärgern, um nicht mehr zu sagen (d. h. zu betrügen), Preußen, welches zu Sadowa uns Venetien erobert hatte, wie ist jetzt anzunehmen, wo wir durch keinen Allianzvertrag mit Preußen gebunden sind, daß unsere Regierung die Absicht gehabt habe, einen Krieg mit Frankreich anzufangen und dazu den Beistand Preußens nachzusuchen. Aber, wird man uns entgegnen, die Demüthigungen, welche Italien auferlegt wurden, überschreiten das Maß, was ertragen werden kann. Oho! die Demüthigungen des vorigen Jahres stehen den jetzigen wenig nach; Italien förderte damals vielmehr die Interessen Frankreichs als Preußens, denn es trug das seinige zur Rettung Oesterreichs bei, das rettungslos seinem vollständigen Ruin zugeeilt wäre, wenn wir so treu und ehrlich gewesen wären, mit unserem Heer den preuß. Feldzugsplan anstatt den Lamarmora'schen exact auszuführen. Bei Beurtheilung der gegenwärtigen Lage können wir uns eines Hauptgedankens nicht entschlagen, nämlich desjenigen, daß die Politik unserer Regierung, anstatt sich in Combinationen mit Preußen einzulassen, unwiderruflich an Frankreich und an Oesterreich angekettet ist. Man hat also wohl eine Komödie aufführen und den Versuch machen wollen, Preußen zu compromittiren und auf Preußen die Gehässigkeit der Initiative eines Krieges zu wälzen, nach welchem Frankreich, um das linke Rheinufer zu erobern, lechzt. Die Zukunft wird hierüber weiteres Licht verbreiten; fest steht jedenfalls, daß Preußen nicht in die Falle ging und da es nicht klar in unsere Angelegenheiten hineinsah, sich auch jeder bestimmten Erklärung enthielt. Uebrigens hat die italienische Regierung nicht die allergeringsten Rüstungen gemacht, während sie sich den Schein gab, Frankreich zum Trotze, auf Rom marschiren zu wollen! Jetzt muß sie zu ihrer Schmach bekennen, daß sie zu solchem Unternehmen kaum 20,000 Mann fix und fertig hatte. Freilich wird jetzt über Hals und Kopf gerüstet, die Urlauber aller Klassen werden einberufen, Pferde werden gekauft und alle Einrichtungen getroffen, die sonst nur am Vorabend eines Krieges stattfinden! Und dies alles bei dem allerelendesten Zustande

---

Aus Ed. Trewendt's Verlage

liegt uns eine Anzahl werthvoller und interessanter Schriften vor, auf die wir bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes die Aufmerksamkeit der Lesewelt hinlenken wollen.

Wir nennen zuerst:

1) Theater von Karl v. Holtei. Ausgabe letzter Hand in sechs Bänden.

Holtei's dramatische Werke gehören seit lange der Literatur- und Theatergeschichte an, und eine flüchtige Feuilleton-Kritik hat da kaum noch ein Wort mit zu sprechen. Wir gestatten uns daher nur eine thatsächliche Bemerkung. Unter den einunddreißig Stücken des hier gesammelten Theaters befindet sich auch der erste dramatische Versuch Holtei's, ein kleines Vorspiel, „Die Farben", das am 21. Mai 1819 in Breslau die erste Aufführung erlebte. Es ist also bald ein halbes Jahrhundert verflossen, daß Holtei als dramatischer Autor vor die Oeffentlichkeit trat, und trotzdem er sich seit einer langen Reihe von Jahren gänzlich von der Bühne abgewandt, sind viele seiner Stücke noch heute auf derselben populär und verschaffen sogar hervorragenden Darstellern, wie Dawison, reichlich Lorbeeren und Gold. Ein halbhundertjähriges Leben auf der Bühne aber ist eine Thatsache, die zugleich ein gewichtiges Urtheil in sich schließt. Ja, die Zahl der dramatischen Autoren, denen ein gleiches Glück beschieden ward, ist so gering, daß die Thatsache gewissermaßen als ein Ereigniß anzusehen ist. Der Verfasser mag nun bescheiden genug in der Einleitung seiner Sammlung erklären, er habe im reifsten Mannesalter die Erkenntniß gewonnen, der dramatisch-theatralischen Poesie eigentlichstes Wesen gar nicht begriffen und sich über seinen Beruf, für die Bühne zu schreiben, lange getäuscht zu haben. Die Thatsache von der außerordentlichen Lebensfähigkeit seiner Stücke bleibt darum doch eine Wahrheit, die nach jenem Bekenntniß nur um so mehr zum Nachdenken reizt. Denn ist die Selbstanklage begründet, daß er „voll naiver Sorglosigkeit epische wie lyrische Elemente unverarbeitet mit scenischen Effecten durcheinander gemengt", dann hat man doppelten Grund zu der Frage, warum von den zahllosen Stücken eines halben Säculums gerade mehrere der Holtei'schen Muse vor Vergessenheit geschützt worden sind? — Die Antwort findet sich leicht, wenn man die Stücke unbefangen liest. Die theatralische Kritik mag nach den Aufführungen dieser Stücke, wie ja der Verfasser selbst zugiebt, gegründete Ursache zu Einwürfen gehabt haben. Dem stillen Leser aber kann es nicht entgehen, daß in allen diesen Stücken ein sittlicher Fond ein poetisches Gemüth waltet, und dieser Kern ist es, der vielen ein so langes Bühnenleben erhalten und der auch der ganzen Sammlung fernerhin zahlreiche Freunde in der Lesewelt erwerben wird, zumal sich die jetzige Ausgabe durch ein sehr bequemes handliches Format und durch die Zugabe von historischen Notizen empfiehlt, die jedem Stücke über Entstehung und Schicksal desselben beigegeben sind. Dieselben stehen mit der Theatergeschichte der letzten fünfzig Jahre in lebhafter Beziehung und liefern für viele Vorgänge im Theaterleben gar manchen interessanten Beleg.

2) Die gute alte Zeit. Erzählungen und Geschichten von Edmund Hoefer. 3 Bände.

Hoefer ist als vortrefflicher Erzähler bekannt und beliebt. Was ihn aber vorzugsweise auszeichnet, kann nach unserm Dafürhalten nur mit dem Prädikat „deutscher Erzähler" ausgedrückt werden. Gewandte und launige Erzähler giebt es viele. Wenige aber kommen Hoefer in der Eigenthümlichkeit gleich, deutsches Wesen, deutsches Bürgerthum so klar und lebensvoll darzustellen. Das haben wir bei der Lectüre dieser Erzählungen und Geschichten aus der „guten, alten Zeit" wiederum auf das Lebhafteste empfunden. Diese Gestalten heimeln uns wie alte Bekannte an, obwohl sie der Gegenwart entrückt sind. Da ist nichts Gewaltsames, nichts Erzwungenes, nichts Theatralisches, sondern Alles trägt das Gepräge einfacher Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit. Nichts erscheint als auf Spannung berechnet, und doch erzielt der Erzähler ein außerordentlich spannendes Interesse. Es sind harmlose Geschichten, anspruchslos erzählt, und doch fesseln sie unsere Theilnahme, weil sie uns das Gemüthsleben so innig und warm vor die Seele führen. Es sind eben echt deutsche Erzählungen, die den Leser mit einem wahrhaft wohligen Behagen erfüllen.

3) Jugendschriften. Julius Hoffmanns „Waldläufer" ist dieses Jahr in sechster Auflage erschienen. Das spricht hinlänglich für die Trefflichkeit dieser Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben. Das stattliche Buch mit den schönen Kupfern und dem eleganten dauerhaften Einbande wird auch in diesem Jahre einen hervorragenden Platz auf dem Weihnachtstisch einnehmen.

Ein Seitenstück zu dem Hoffmannschen Buche ist das von Carl Müller: „Die jungen Büffeljäger", das in zweiter Auflage vorliegt. Diese Schilderungen aus den amerikanischen Prairien „zu Lust und Lehre für die reifere Jugend" haben auch uns, obwohl schon längst über die reifere Jugend hinaus, mannigfache Lust und Lehre bereitet. Die beigegebenen acht Bilder in lithographischem Farbendruck gehören zu dem Schönsten, was wir in diesem Genre gesehen. Das Buch hat auf viele Auflagen zu zählen.

Als neuer Bewerber um die Gunst der Jugend tritt G. Tschache auf. Er bringt eine überaus reiche, ebenfalls mit Illustrationen versehene Sammlung von Märchen und Sagen, und die getroffene Auswahl zeigt von großer Belesenheit und vielem Geschmack.

In Mary Osten's Erzählungen für Kinder von zehn bis zwölf Jahren: „Aus frommer, fröhlicher Kinderwelt" ist der Ton des Kinderlebens sehr glücklich getroffen, während gleichzeitig die bunten Illustrationen äußerst sauber ausgeführt sind.

Treffliche Gaben für die Jugend sind ferner: „Abraham Lincoln" von Wilhelm Hoffmann, „Ein Landwehrmann", Erzählung aus dem Kriege von 1866 von Richard Baron und „Saat und Ernte" von Julius Schiller, sämmtlich ebenso belehrend, als unterhaltend und mit ausgezeichneten Stahlstichen geschmückt.

Als prächtige Festgabe für Erwachsene empfehlen wir: „Fünfzehn Bilder zu Strachwitz' Gedichten." Original-Zeichnungen von Wichert, Lieutenant im 38. Infanterie-Regiment, und in Holzschnitt ausgeführt von Brend'amours xylographischer Anstalt in Düsseldorf.

Jedes dieser Blätter ist ein kleines Meisterwerk, von zarter sinniger Poesie in der Zeichnung und von einer Vollendung in der Ausführung, daß sich diese Bilder dem Besten, was die Holzschneidekunst in den letzten Jahren geliefert, an die Seite stellen dürfen. Dieses edle, geschmackvolle und äußerst splendid ausgestattete Kunstwerk wird jedem Weihnachtstisch zur wahren Zierde gereichen.

Endlich sei auch noch eines nützlichen Werkes für die Hausfrauen gedacht. Es trägt die Ueberschrift: „Waarenkunde für die Frauenwelt" und der vorliegende elegant ausgeführte erste Band behandelt die Nahrungs- und Genußmittel. Der Verfasser, Carl Ruß, ist durch seine früheren Schriften hinlänglich und rühmlichst bekannt. Sein „Rathgeber auf dem Wochenmarkte" hat bei der deutschen Frauenwelt die freundlichste Aufnahme gefunden, und eine solche wird dem neuen Buche über die „Nahrungs- und Genußmittel" sicherlich auch zu Theil werden. Denn welche ordentliche Hausfrau wird nicht gern nach einem Buche greifen, welches ihr den klarsten Aufschluß darüber giebt, wie sie bei den meisten Einkäufen für die Leibesnahrung mit gefälschten Waaren betrogen wird?!

Max Kurnik.

[Carricaturen.] In Paris wurde am 16. das Witzblatt „La Lune" mit Beschlag belegt. Dasselbe enthält nämlich unter dem Titel: „Portrait authentique de Rocambole" eine Carricatur des Helden eines Romans vom Vicomte Ponson du Terrail, der vor ungefähr 15 Jahren seinen Anfang nahm und immer noch nicht beendet ist. Die Behörden haben natürlich Ponson du Terrail nicht in ihren Schutz nehmen wollen. Aber wenn man die Carricatur des Rocambole, dessen volles Gesicht Einen verschmitzt anschaut, in der Mitte durchschneidet, so hat man das wohlgetroffene Profil des Kaisers vor sich.

Eine andere Pariser Carricatur stellt den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel auf dem bekannten Rost der alten Beherrscher Mexico's über gelindem Feuer ausgestreckt dar. — Guatimozin-Italien beklagt sich bitterlich, aber Montezuma-Frankreich antwortet im besten Styl: „Glaubst Du denn, daß ich auf Rosen liege?"

α. Die „Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart", herausgegeben von H. J. Meyer, redigirt von Dr. O. Dammer (Hildburghausen, Bibliogr. Institut), bringen im 1. Heft des 3. Bandes den Anfang eines Repertoriums der Journal-Literatur, welches den verdienstlichen Zweck hat, das viele in einer Unzahl von Zeitschriften zerstreute und zum größten Theil unbenutzt bleibende werthvolle Material zu sammeln und auf diese Weise der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Zur Erreichung dieses Zweckes soll die vorläufig noch beschränkte Anzahl der berücksichtigten Zeitschriften erheblich erweitert werden. Die „Ergänzungsblätter" verdienen indeß auch ohne die neueste Bereicherung die allgemeinste Beachtung und Anerkennung, da sie von den ausgezeichnetsten Mitarbeitern ebenso gediegene wie trefflich geschriebene Beiträge enthalten, welche häufig, je nach Erfordern, durch beigegebene Karten oder Holzschnitte erläutert sind.

unserer Finanzen! Gegen wen aber wird gerüstet? Etwa gegen Frankreich? Jemehr wir hierüber nachdenken, desto weniger glauben wir, daß es Frankreich galt und wir würden dies noch weniger glauben, wenn wir den Inhalt der Depeschen kennen würden, die direct zwischen Victor Emanuel und Napoleon III. gewechselt wurden! Die nächste Zukunft wird uns große Ueberraschungen zu Theil werden lassen, die Bedrängnisse des verflossenen Jahres tauchen bei dem gegenwärtigen Jammer wieder vor unseren Blicken auf, die Lage, wo unsere Truppen nach Custozza und Lissa in Venetien einrückten, ist ganz identisch mit der gegenwärtigen und aus der Schlacht von Mentana entwickeln sich vielleicht Dinge und Zustände, welche denjenigen, wie der römische Hof sie hofft und vermuthet, sehr entgegengesetzt sind."

Die „H. N." begleiten diese Mittheilung mit folgender Bemerkung: „Nachdem die „G. di Milano" diesen Blick in die macchiavellistische Politik Italiens gethan, hätte sie nur noch hinzufügen und klar aussprechen sollen: Wir rüsten nicht gegen Frankreich, sondern für Frankreich, um, für die Prämie des Kirchenstaates, mit demselben und mit Oesterreich im Frühling oder vielleicht schon im Winter gegen unseren vorjährigen „Alliirten" Preußen zu fechten, den wir jetzt zum zweiten Male hintergehen sollten; der über die Köpfe der Minister hinweg fortgesponnene Plan ist: durch die Conferenz über die römische Frage Zeit zu gewinnen, bis die Chassepot's und Spritzkanonen alle fertig sind, bis Italien 200—250,000 Mann auf den Beinen hat und bis es gelungen, die Actions- und Reactionspartei hier und dort besiegt, eingeschüchtert oder sonst beruhigt zu haben."

[Die letzten Freiwilligen] haben unter Orsini vor vier Tagen das päpstliche Gebiet verlassen; es war dies der Rest der Schaar, welche Nicotera aus Neapel Garibaldi hatte zuführen wollen. Wegen Mißhelligkeiten, welche, wie schon mitgetheilt wurde, unter ihren Führern ausbrachen, zögerte jene Schaar mehrere Tage mit der Ausführung des von Garibaldi erhaltenen Befehls, sich mit ihm zu Monterotondo zu vereinigen. Zuletzt verließen Nicotera, Cattabeni und Andere jene Schaar noch vor dem Gefechte von Mentana und begaben sich nach Neapel zurück, indem sie das Commando dem General Orsini übergaben, der die Freiwilligen nach Tivoli führen sollte; diese gehorchten ihm aber nicht, und das Corps löste sich fast gänzlich auf, nicht ohne zuvor einige Excesse verübt zu haben, welche besonders zweien, sich eigenmächtig zu Chefs aufwerfenden Abenteurern, Bennati und Antinori, zur Last gelegt werden. Diese beiden wurden auch verhaftet, als sie die italienische Grenze betraten.

Rom, 12. Novbr. [Von Mentana. — Der Kirchenstaat und die französischen Pläne.] Das Gefecht bei Mentana, schreibt man der „N. Pr. Z.", die Grausamkeit der allerdings oft hart gereizten päpstlichen Truppen und die Furcht vor den der italienischen Freiheit gefährlichen französischen Plänen, bilden fast ausschließlich den Gegenstand der Gespräche. Ueber Mentana giebt es begreiflicher Weise die widersprechendsten Gerüchte und Berichte und wenn die italienischen Unitarier behaupten, Garibaldi würde die päpstlichen Truppen gehörig geklopft haben, wenn die Franzosen nicht mit ihren Chassepotgewehren den Päpstlichen zu Hülfe gekommen wären, so ist das ganz gewiß nicht so unglaublich, als man es in gewissen Kreisen jetzt darstellt, obwohl man deshalb an der Tapferkeit der päpstlichen Truppen nicht zu zweifeln braucht. Ueber die Grausamkeit, mit welcher sich die Legionäre benommen haben sollen, laufen sehr viele Geschichten um, aber gewiß auch viele Uebertreibungen unter. Die Franzosen scheinen durchaus nicht an eine Räumung Roms zu denken, wenigstens haben sie gestern erst verlangt und natürlich auch erlangt, daß ein französischer Offizier zum Platz-Commandanten von Rom ernannt wurde; sie haben die Stadt Frosinone besetzt und man hört von Truppen-Ausschiffungen für Rom, die mehr bedeuten, als der gewöhnliche Nachschub für die im Kirchen-Staat stehenden Regimenter. Herr Armand, welcher bis zur Rückkehr des Grafen Sartiges die französische Regierung beim Papste vertritt, hat sich die größte Mühe gegeben, Pius IX. zur Theilnahme an einer Conferenz zur Lösung der römischen Frage zu bewegen; bis jetzt soll sich der Papst ganz entschieden geweigert haben.

[Acerbi in Viterbo.] In Viterbo, wo die Truppen des Papstes und ein paar französische Bataillone am 9. November wieder eingerückt sind, hatte Acerbi sich zum Provictator und Stellvertreter Garibaldi's aufgestellt und vielerlei Edikte erlassen, worunter die Aufhebung der Todesstrafe, des geistlichen Forums und des Gewissenszwanges. Diese provisorische Regierung hatte die Boten Viterbo's angenommen; doch wissen wir nicht, inwieweit sich diese Stadt, welche schon einmal im Jahre 1862 ihre Pronunciamento bitter zu bereuen hatte, dabei compromittirt hat. Die Proclamationen Acerbi's lassen die Deutung zu, als sei es nach der französischen und italienischen Intervention die Absicht Garibaldi's gewesen, sich von der Monarchie loszusagen und die Republik, deren bevollmächtigter Dictator er noch zu sein glaubt, zu proclamiren. Sein beabsichtigter Zug von Monterotondo nach Tivoli, wo er sich mit den Banden Nicotera's vereinigen wollte, um dann irgendwo in den Abruzzen als selbstständige Macht aufzutreten, wird hier als ein Versuch, jene Absicht auszuführen, gedeutet.

[Stärke des Occupations-Corps.] Es sind im Ganzen 25,000 Mann Franzosen in Civita-Vecchia ausgeschifft worden, mit 90 Kanonen. 15,000 Mann sollen in Rom beisammen sein, die übrigen sind nach verschiedenen Garnisonen abgegangen.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Nov. [Zur römischen Frage.] Die „France" giebt heute wieder ihrem Unwillen über die anmaßenden Ansprüche Ausdruck, welche selbst das Cabinet Menabrea erhebe. Die Beziehungen zu Italien seien schlecht und würden vielleicht bald noch schlechter werden, da Italien auf das Schwanken der französischen Politik zu rechnen scheine, während Frankreich seit acht Jahren mit unbeugsamer Ausdauer ein Ziel verfolge. Und nun erhebt die „France" drohend die Hand gegen Italien und das übrige Europa, indem sie Frankreichs Politik in folgende Paragraphen bringt, welche alle dasselbe sagen und einander nur im Ausdruck übertrumpfen:

„1) Frankreich ist nicht nach Rom gegangen und als Vertheidiger des Papstes eingeschritten, um ihn auszuliefern; 2) Frankreich hat seine Garantie mit Waffengewalt behauptet, nicht um sie diplomatisch wieder fahren zu lassen; 3) Frankreich beruft nicht Europa zur Berathung über die Bedingungen und die Sicherheit des Kirchenhauptes, um diese zu opfern; 4) Frankreich will, daß der Papst seine vollständige und völlige Souveränetät in Rom und dem Erbgute Petri behalte; 5) Frankreich will, daß diese wesentliche Bedingung der Unabhängigkeit des Papstthums bei allen für die Ausübung dieser Souveränetät nöthigen Anordnungen zur Geltung gelange; 6) Frankreich will, daß Europa, welches gleich ihm an der Lösung dieser Frage interessirt ist, ihm die hohe Sanction seines feierlichen Ausspruches ertheile; 7) Frankreich will, mit einem Worte, daß die politischen und religiösen Interessen, die mit dem Papstthume verbunden sind, von Italien respectirt werden."

Man wird sich erinnern, daß die „France" kurz vor dem Abrücken der Expedition eine ähnliche „Sommation" in drei Paragraphen veröffentlichte. — Der Pariser Correspondent des Amsterdamer „Handelsblad" schreibt:

„Man behauptet, daß von den siebenzehn Mächten, welche zur Conferenz eingeladen wurden, acht der weltlichen Macht des Papstes feindlich, sechs derselben günstig und drei zweifelhaft sind. Man versichert auch, daß Frankreich der Conferenz vorschlagen wird, die weltliche Herrschaft des Papstes auf Rom und die Campagna zu beschränken, dem Papste eine Civilliste aus den Mitteln der ganzen katholischen Welt zu verschaffen und die Stadt Rom durch einen Gemeinderath verwalten zu lassen."

[Frankreich und der norddeutsche Bund.] Die „Revue des deux Mondes" bringt seit einiger Zeit eine Reihe von Artikeln: „L'Allemagne depuis la guerre", aus der Feder von Emile de Laveleye. Das zuletzt ausgegebene Heft enthält als vierten Artikel: „Le mouvément unitaire et la confédération du Nord". Der Schluß desselben lautet:

„Deutschland ist keine Gefahr für Frankreich, namentlich auch das geeinigte Deutschland nicht, wenn es nur frei ist; und das wird es nothwendig sein müssen. Es kann keine Bedrohung Frankreichs sein; denn beide Länder haben dieselben Neigungen, dieselben Bedürfnisse, dieselben Interessen.

„Und dann, ist denn nicht die Einheit Deutschlands mit ein Werk Frankreichs? War nicht Friedrich der Große, erzogen durch die Emigranten des Edicts von Nantes, gebildet durch Voltaire, ein Franzose, auf dem preußischen Throne? Hat nicht die französische Revolution dadurch, daß sie das Recht der Nation an die Stelle des Privileges der Dynastien setzte, zuerst dem deutschen Nationalgefühle zur Entstehung und zum Ausdrucke verholfen? Haben nicht die Kriege des Kaiserreiches den gewaltigen Losbruch dieses deutschen Nationalgefühles (1813) bewirkt? Haben nicht die Revolutionen von 1830 und 1848 ihm erneuerten und entscheidenden Aufschwung gegeben? Hat nicht, unter unseren eigenen Augen, die Verkündigung des Nationalitätsprincips, die Befreiung Italiens und die wohlwollende Neutralität der französischen Regierung die Vollendung des unvermeidlich Gewordenen gefördert? Und soll man über alles das klagen? Soll etwa Frankreich das Gebäude, welches es mit aufrichten half, untergraben? Und ist es nicht zu spät, auch nur den Versuch hierzu zu machen?

„Gegen Naturereignisse, hervorgewachsen aus der Logik der Thatsachen, ist schwer anzukämpfen.

„Aber die Gefahr liegt auch überhaupt gar nicht in einem Deutschland, das basirt ist auf das Recht der Nation. Sie lag vielmehr in der Möglichkeit der Aufrichtung eines großen germanisch-slavischen Siebenzig-Millionen-Reichs, das alle seine mannichfachen Unterthanen wider deren Willen unter ein und dasselbe Joch beugt; — das die verschiedenen Völkerschaften, die es zusammenzwängt, die eine durch die andere, unterdrückt, die Ungarn durch die Deutschen, die Slaven durch die Ungarn u. s. w.; — das sich mit Hilfe des Concordats einzig und allein auf die Ultramontanen stützt; — das despotisch ist und es sein muß, weil nur der Despotismus im Stande ist, diese verschiedenen Völker zusammenzuhalten, welche, der Freiheit zurückgegeben, ihren separatistischen Neigungen folgen; — das gegen Italien aus Schickung, gegen Frankreich aus Princip feindselig ist, nicht etwa aus Ehrgeiz oder wegen dynastischer Interessen, sondern um seiner Richtung, seiner Grundsätze und seiner Institutionen willen, nämlich deshalb, weil Frankreich trotz alledem und alledem — der Urheber der Revolution von 1789 und der Repräsentant der Idee der Menschenrechte ist. Hier liegt die traditionelle, historisch überlieferte Gefahr, gegen welche früher schon stets unsere Monarchie kämpfte, welche die jetzige Regierung in 1851, in 1859 und in 1863 beschworen hat, und die für uns erst definitiv beseitigt ist durch den Tag von Königgrätz."

[Anleihe der Stadt Paris.] Man wird sich noch des Sturmes erinnern, den Berryer in der letzten Session erregte, als er mit beredten Worten das Ungesetzliche der Art nachwies, in welcher die Stadt Paris sich — ohne zu einem Anlehen ermächtigt zu sein — Geld zu verschaffen wußte. Baron Haußmann gab den Unternehmern, welche die großen städtischen Bauten ausführten, Bons, welche von der Stadt endossirt wurden und in drei bis vier Jahren zahlbar waren, die aber, eben der Unterschrift der Stadt wegen, mit Vergnügen vom Credit Foncier escomptirt wurden und somit an Zahlungsstatt gegeben und angenommen werden konnten. Damals versicherte Rouher im gesetzgebenden Körper, daß mit diesen Operationen kein verdecktes Anlehen vorliege, und jetzt gesteht man an officiellster Stelle ein, daß man damals mit der Wahrheit etwas leichtfertig umgesprungen ist. Sei es, daß der Credit Foncier seine Hand zu der gewagten Operation nicht mehr bieten will, sei es, daß die Stadt Paris das Gewissen wegen der Gesetzesumgehung drückt, durch die ihr Jahres-Budget, der schnellen Rückzahlungen wegen, unverhältnißmäßig belastet war, genug, nach einem vor etwa 14 Tagen gefaßten Beschlusse soll diese Seite der finanziellen Lage der Stadt Paris nunmehr gesetzlich regularisirt werden. Da die Stadt außerdem immer noch Geld braucht und Herr Fremy unter diesen Umständen sich zu solcher Art verdeckter Anleihen nicht mehr hergeben mag, so ist binnen Kurzem ein Gesetzvorschlag zu erwarten, durch welchen der gesetzgebende Körper die Stadt Paris zur Ausgabe eines größeren Anlehens ermächtigen wird, das, in einem Zeitraume von 80 Jahren erst allmälig rückzahlbar, das Jahresbudget der Pariser Gemeinde natürlicherweise weniger belastet, als die auf kurze Frist lautenden Bons, welche der Credit Foncier escomptirte.

[Zum Unterrichtswesen.] Die „Gazette de France" veröffentlicht ein langes Schreiben des Bischofs von Orleans an einen seiner Collegen, welches den Erlaß des Unterrichtsministers vom 30 Octbr. d. J., betreffend den höheren Mädchenunterricht, einer überaus scharfen Kritik unterzieht. Das unverzeihliche Verbrechen des Herrn Duruy besteht darin, daß er diesen Unterricht den weiblichen Lehrerinnen entziehen und den Professoren der Universität übertragen will. — Das „Siecle" bespricht denselben Gegenstand, indem es auf das Rundschreiben des Unterrichtsministers vom 30. October an die Rectoren der Universitäten hinweist, das die höheren Mädchenschulen und die Ausführung des Gesetzes vom 10. April im Auge hat. Dieses Gesetz betrifft die Bildung von 10,000 neuen Schulen.

„Wann werden wir diese bekommen?" seufzt das „Siecle". „Das weiß Gott! In Frankreich fehlt es immer an Geld für die dringendsten Bedürfnisse; sobald es aber gilt, Soldaten nach Cochinchina, Mexico oder Rom zu werfen, finden sich Hunderte von Millionen! Aber freilich, Schulen! Die Mädchen zu unterrichten, ihren Geist auszubilden, sie den lächerlichsten Vorurtheilen zu entreißen, neue Generationen auszurüsten, das scheint vielen Leuten ungleich weniger Eile zu haben. Redet uns lieber von einer guten und schönen Expedition, oder von Chassepots, die Wunder thun! Wir werden also Schulen bekommen, wenn es geht! „Man studire die Pläne und man bereite die Hilfsquellen vor!" schreibt Duruy. Vorläufig, bis die Hilfsquellen flüssig sind, versucht der Minister mit nichts etwas zu machen, und er mag Recht haben."

Mitglieder des Instituts, Professoren der Lyceen und andere Gelehrte haben den Anfang mit einem Vereine für höheren Mädchenunterricht in Paris gemacht; der Cursus beginnt am 1. Dezember; aber die Eltern, die ihre Töchter betheiligen wollen, haben für das Vierteljahr 75 Fr. voraus zu zahlen, was das „Siecle" zu hoch findet. Der Cursus dauert vom 1. Dezember bis zum 1. Mai, dreimal in der Woche 2 Stunden, so daß man für 24 Stunden im Monate 25 Fr. zahlt; es wird gelehrt: Hauswirthschaft, Literatur und Geschichte von Frankreich, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, Chemie und Physik. Es ist ein Anfang, aber eine ersprießliche Anbahnung der allgemeinen höheren Mädchenschulen in Frankeich wird kaum damit gewonnen werden.

[Die jüngsten Verhaftungen.] Die Personen, welche Anfangs dieser Woche verhaftet wurden, befinden sich noch immer in geheimer Haft in Mazas. Wie man aus guter Quelle vernimmt, haben die aufrührerischen Proclamationen, welche man vor ungefähr acht Tagen in Paris verbreitete, diese Maßregel hervorgerufen. Diese Proclamationen, drei von verschiedenem Inhalte, forderten nämlich das französische Volk auf, endlich die Herrschaft des Mannes abzuschütteln, der ihm seine Freiheiten genommen, seinen Namen im Auslande dem Gelächter Preis gegeben, es ohne Unterlaß mit Schmach und Schande bedeckt und durch die römische Expedition das Maß voll gemacht habe. Als Verfasser und Verbreiter dieser Proclamationen waren der Polizei Nacquet, Acollas und sechs andere Personen genannt worden. Man ließ Haussuchungen bei denselben vornehmen, fand bei sechs Exemplare der Proclamationen vor und sandte sie in Folge dessen nach Mazas. Bei Acollas hatte man nichts gefunden und derselbe war in Folge dessen wieder in Freiheit gesetzt worden. Da jedoch das Verhör, dem man die sechs verhafteten Personen unterwarf, Acollas bloßstellte, so wurde derselbe Tags darauf (Dinstag) um 12 Uhr Nachmittags in einer Badeanstalt festgenommen. Das Vergehen, welches Nacquet und Consorten angeblich begangen haben, ist einfach das, aufrührerische Proclamationen verbreitet zu haben. Es scheint jedoch, daß man den Umstand, daß einer oder zwei der Verhafteten einer der Polizei bereits verrathen gewesenen geheimen Gesellschaft angehören, dazu benutzen will, um Alle des Verbrechens der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft anzuklagen. Was diese geheime Gesellschaft anbelangt, so besteht dieselbe ungefähr seit zwei Monaten, ist aber ohne alle Wichtigkeit, obgleich, wie immer bei solchen Dingen, Statuten, natürlich ganz verrückte, vorliegen. Die Gesellschaft besteht nur aus Arbeitern und will nur aus solchen bestehen, was eine Betheiligung der wegen der Verbreitung der Proclamationen Verhafteten, die dem Arbeiterstande nicht angehören, nicht wahrscheinlich macht. Die Polizei legt der ganzen Sache, die im Grunde ohne alle Bedeutung ist, große Wichtigkeit bei, und nach den Maßregeln, die sie ergriffen, und nach der Sprache, die sie führt, zu urtheilen, hat sie wieder einmal den Staat vom Untergange errettet.

[Zur Presse.] Das „Journal des Debats", das bis jetzt von der päpstlichen Regierung unbeanstandet in Rom zugelassen wurde, ist plötzlich von einem Verbot betroffen worden. Dies läßt nicht gerade auf reformatorische Pläne schließen. — Heute wurde der Chefredacteur des „Avenir national", Hr. Peyrat, wegen eines Artikels über die römische Expedition, in welchem er zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufgereizt haben sollte, zu einem Monat Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 1000 Francs verurtheilt.

[Militärisches.] Von officiöser Seite („Etendard" und „France") wird erklärt, daß die neuerdings erfolgten militärischen Einschiffungen in Toulon keine eigentliche Verstärkung des nach dem Kirchenstaate geschickten Bestandes, sondern nur Zuzüge von Beurlaubten, Convalescenten, Hilfspersonal u. dgl. zu bedeuten haben. — Wie die „Gironde" erzählt, ist ein Corporal vom 31. Linien-Regiment, Namens Alexandre, gestern in Gegenwart seiner Kameraden degradirt worden und wird zur Verfügung des Justizministers gestellt werden. Sein Vergehen besteht darin, daß er mitten unter seinen Leuten die Intervention Frankreichs in Rom getadelt hat.

Großbritannien.

E. C. London, 15. Novbr. [Staats-Telegraphie.] In dem am 12. d. gehaltenen Ministerrathe ist, wie behauptet wird, der Beschluß gefaßt worden, Verhandlungen mit den bedeutendsten Telegraphen-Compagnieen des Landes zu eröffnen, um diesen ihre Leitungen abzukaufen und den Telegraphendienst, gleich dem Postdienste, in Zukunft durch den Staat verwalten zu lassen. Der Plan dazu ist von einem Postbeamten, Namens Scudamare, entworfen. Ihn auszuführen würde eine gewaltige Summe Geldes, behufs Ablösung der bestehenden Telegraphen und die Einführung eines neuen Betriebs-Systems erforderlich sein.

[Sturmsignale.] Die Regierung hat den lobenswerthen Entschluß gefaßt, das System der Sturmsignale, welches durch den Admiral Fitzroy eingeführt und seit dessen Tode in Verfall gerathen war, nicht nur wieder einzuführen, sondern auszudehnen und möglichst zu vervollkommnen. Das Drängen der meteorologischen Gesellschaft, die Männer wie den Obristen Sykes, Glaisher und Milne Home zu ihren Mitgliedern zählt, hat unzweifelhaft viel zur Entschließung beigetragen.

[Ernest Jones,] der bekannte Radicale, hielt gestern Abend vor einer meist aus Arbeitern bestehenden Zuhörerschaft eine stark socialistisch gefärbte Vorlesung über Capital und Arbeit. Als Mittel gegen die socialen Gebrechen unserer Zeit empfahl er vier Linderungsmittel: Auswanderung, Genossenschaften, Gewerkvereine und Arbeitseinstellung; als Radicalkur aber Parcellirung des Grundbesitzes, welcher jetzt nur in wenigen Händen sei, unter Millionen. Ob und wie die gegenwärtigen Besitzer entschädigt werden sollen und auf welche Weise dem Wiederzusammenfließen der Parcellen vorgebeugt werden solle, darüber beobachtete er ein kluges Schweigen.

[Die fenischen Drohungen.] Bis jetzt ist das Todesurtheil gegen die vier in Manchester verurtheilten Fenier noch nicht umgewandelt worden und einzelne von ihnen machen sich mit dem Gedanken an ihr Ende vertraut. Nur Allen, gegen den am meisten gravirende Beweisstücke vorliegen, tritt noch am zuversichtlichsten auf und behauptet seine Unschuld; der Mann, der den verstorbenen Polizeimann Brett erschossen habe, sei mit Kelly und Deasy entkommen. Uebrigens wird die Wahrscheinlichkeit der Begnadigung von den dunkeln Brüdern des Fenierbundes in nicht ungeschickter Weise benutzt, um die Welt an ihren Einfluß glauben zu machen. Die Drohungen, welche sie in die Welt schleudern, verrathen durch ihre Prahlerei stark den amerikanischen Ursprung, und man wird in der amerikanischen Nachricht, daß auf die Kunde von der Hinrichtung sämmtliche englische Schiffe im Hafen von New-York in Brand gesteckt werden sollten, den Zusammenhang mit der in Irland angekündigten Einäscherung aller englischen Städte nicht verkennen. Trotz aller großen Redensarten indessen haben neuerdings Enthüllungen über den Stand der Finanzen der „irischen Republik" den Schrecken vor dieser Organisation bedeutend gemindert. Auch die Nachrichten über einzelne der Häupter des Bundes sind nicht geeignet, dieselben als sehr gefährlich darzustellen. Ein hiesiger Beamter der geheimen Polizei, der einen Haftbefehl für den vielgenannten Stephens stets bei sich trägt, speiste in Paris während der Ausstellung mit dem Gegenstande seiner sorgfältigsten Wachsamkeit 3 Wochen hindurch am selben Tische und beide Männer, vollkommen über ihre Beziehungen zu einander im Klaren, unterhielten sich häufig miteinander. Stephens stellte dabei entschieden in Abrede, daß er sich aus den Fonds des Bundes warm gebettet habe. Er habe keinen Heller, ein Freund bezahle ihm sein Mittagessen und habe ihm sogar das Geld vorgestreckt, um Annoncen für englische Stunden zu bezahlen. Auf weitere Nachfragen erfuhr der Beamte auch, daß der große Fenierhäuptling aus mehreren Wohnungen bereits wegen schuldig gebliebener Miethe ausgesetzt worden. Kelly befindet sich in Belgien; auch er hat seinen Verfolger hinter sich.

[Statistisches] Ein Blick auf die Unglücksstatistiken der zahlreichen Kohlengruben Englands zeigt, daß 1866, bei einer Arbeiterzahl von 320,663, 1484 Mann eines gewaltsamen Todes starben, genau 500 mehr als im Jahre vorher; 651 davon tödtete das schlagende Wetter. In den letzten 10 Jahren verunglückten im Ganzen 9916, davon 20 pCt. durch Explosionen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 19. November. [Tagesbericht.]

*** [Die neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 21. November, enthalten nur Rechnungs-Angelegenheiten und sind von keinem allgemeineren Interesse.

\+ [Militärisches.] Der bei dem Schlesischen Leib-Kürassier-Regimente Nr. 1 lange Zeit als Regiments-Adjutant in Diensten stehende Premier-Lieutenant Graf Ballestrem ist an Stelle des ausgeschiedenen Rittmeister von Prittwitz zum Rittmeister und Escadronchef, und der bisherige Seconde-Lieutenant von der Marrwitz zum Premier-Lieutenant, sowie der bisherige Seconde-Lieutenant Graf zu Eulenburg zum überzähligen Premier-Lieutenant desselben Regiments befördert worden.

§—§ [Verloosung.] In der heut abgehaltenen Generalversammlung des Schlesischen Kunst-Vereins erfolgte die Verloosung der seitens des Vereins erworbenen Gemälde und anderer Kunstwerke. Es fielen die ersten 12 Gewinne und zwar:

1. Morgenlandschaft, Motiv vom St. Wolfgangsee, von A. Keßler in Düsseldorf (Werth 300 Thlr.) auf Nr. 774 an Graf v. d. Recke-Volmerstein in Breslau.
2. Studenten-Heimkehr, von Frl. Aug. Ludwig in Düsseldorf (Werth 270 Thlr.) auf Nr. 2185 an W. Röstel, Kaufm. in Frankenstein.
3. Sommersonntag in Breslau, von Hertel in Düsseldorf (Werth 226⅔ Thaler) auf Nr. 1476 an Baron v. Kaltenborn zu Schöneiche bei Neumarkt.
4. Waldsee von A. Dreßler in Breslau (Werth 225 Thlr.) auf Nr. 127 an Jul. Breslauer, Kaufm. in Kattowitz.
5) Tiroler Hochgebirgslandschaft von Gierscher in Berlin (Werth 220 Thlr.) auf Nr. 104 an den Kunst-Verein in München.
6. Ein schwäbischer Nachtwächter nach der Polizeistunde von Fr. Striebel in München (Werth 200 Thlr.) Nr. — an Frl. Clara Gordan in Breslau.
7. Motiv am Chiemsee von J. Holzer in Wien (Werth 190 Thlr.) auf Nr. 1819 — an Graf v. Wartensleben auf Krippitz, Kr. Strehlitz.
8. Wernigerode mit der Fernsicht auf den Brocken, von Triebel in Berlin (Werth 170 Thlr.), auf Nr. 12 an Prinz Friedrich der Niederlande.
9. Abendlandschaft, Maria Plein, von F. Hengsbach in Düsseldorf (Werth 170 Thlr.), auf Nr. — an Lieutenant v. Watzdorf in Schönfeld bei Constadt.
10. Frühlingslandschaft von C. Ludwig in München (Werth 150 Thlr.) auf Nr. 1597, an Stegemann, Zimmermeister in Ohlau.
11. Am Vierwaldstädtersee, von Fr. Schreiner in Düsseldorf (Werth 150 Thlr.) auf Nr. 166 an Markewka, Pfarrer in Bogutschütz.
12. Hunde, von Ludwig Voltz in München (Werth 150 Thlr.) auf Nr. 2060 an Kasperowsky, Bureau-Vorsteher in Brieg. — Der Commune Breslau fielen bei der Verloosung 4 Gewinne zu.

≅ [Dr. Max Karow] behandelte in seiner dritten Vorlesung „das Leben und die Dichtung der Troubadours", und wandte sich somit einem Gebiete zu, auf dem er als Vertreter der romanischen Sprachen an hiesiger Universität ganz besonders heimisch ist. Er bestimmte anfänglich, nachdem er das Gebiet, auf welchem provencalische Sprache und Literatur erwachsen, geographisch und ethnographisch angegeben hatte, die Sprachgrenze zwischen nord- und südfranzösischer Mundart, wies nach, warum die Troubadour-Poesie des Epos und des Dramas im Grunde genommen vollständig entbehren mußte, und wie die limosinische Lyrik durchaus eine conventionelle Hofpoesie gewesen sei, die mit der Sache des Volkes nichts gemein gehabt habe. Die gesell-

schaftliche Stellung, die Wanderzüge, die Moralitätsbegriffe und die kirchliche Stellung jener Sänger fanden eine allseitige Beleuchtung, eine Skizzirung des Lebens des Bertran de Born, als des gewaltigsten der französischen Minnesänger, gab hinreichende Beläge für die ausgesprochenen Ansichten des Redners. Auch an humoristischen Zügen gebrach es dem Vortrage nicht, der einen höchst befriedigenden Abschluß durch die Mittheilung trefflich übersetzter Proben aus dem Bereiche der Troubadour-Poesie fand. Der nächste Vortrag soll uns ein Bild aus dem deutschen Theaterleben bringen, nämlich eine Biographie und Charakteristik des großen Friedrich Ludwig Schröder.

+ [Begräbniß.] Heute Nachmittag um 3 Uhr fand vom Hospital zu Allerheiligen aus das Leichenbegängniß der vier bei der Gasexplosion am vorigen Freitage verunglückten Arbeiter statt, nachdem eine halbe Stunde vorher die bis zur Unkenntlichkeit verkohlten Leichname der Verunglückten im Leichenhause ausgestellt worden waren. Unter Vorantritt eines Musikcorps folgte zuerst der mit Kränzen, Guirlanden und mit den Innungsschildern geschmückte Sarg des Schlossergesellen Waldbach. Neben dem Leichenwagen schritt eine Deputation der Schlossergesellenschaft mit umflorten Marschallsstäben einher. Nächstdem kam ein zweiter Leichenwagen, auf welchem ebenfalls die mit Kränzen geschmückten Särge der beiden Arbeiter Killmann und Sommer standen. Zuletzt die Ueberreste des Arbeiters Gelke, der der katholischen Religion angehörte. Ein ungemein zahlreiches Trauergeleite hatte sich eingefunden, um den so schnell Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Zug bewegte sich die Nikolai- und Oderstraße entlang nach dem unweit des Claassen'schen Siechhauses belegenen Hospitalfriedhofe. Herr Senior Herbstein hielt eine tief ergreifende Rede, nach welcher unter Trauergesängen die Einsenkung der Särge erfolgte.

+ [Die österreichische Regierung] hat seit kurzem in Breslau eine Tabak- und Cigarren-Niederlage errichtet, welche als Magazin für alle in den preußischen Staaten zu begründenden Tabaks-Trafiken dienen soll. Zur Führung dieses Depots für Preußen ist von der kaiserlichen österreichischen Regierung Herr Max Friedländer als Bevollmächtigter ernannt, und soll in jeder Stadt eine Commandite zum Verschleiß des Tabaks und Cigarren errichtet werden, die sämmtlich zu gleichen Preisen verkaufen müssen. Die k. k. österreichische Regierung, welche bekanntlich in den großen Fabriken des Kaiserstaates monopolmäßig Cigarren, Rauch- und Schnupftabake anfertigen läßt und dafür jährlich viele Millionen in Silber zum Ankauf amerikanischer Rohtabake auszuführen genöthigt ist, beabsichtigt sowohl diesen Silberbedarf durch eine neue Silbereinfuhr vermittelbst des Exports ihrer Tabaksfabrikate theilweise zu decken, als auch gleichzeitig den Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen wieder Beschäftigungen zu geben, welche durch Auflösung des Monopols in den vormals österreichisch-italienischen Provinzen erwerb- und brotlos geworden sind. Zur Erlangung eines möglichst günstigen Resultates verzichtet die kaiserliche Regierung bei diesem Unternehmen nicht allein auf die hohe Monopolsteuer, sondern auch auf die Vergütung des Einfuhrzolles der Rohtabake. Es werden also mit Rücksicht auf den massenhaften directen Einkauf und die auf lange Jahre hinaus vollzogenen Abschlüsse mit amerikanischen Tabakpflanzern und mit Rücksicht auf die in Oesterreich bekanntlich sehr niedrigen Arbeitslöhne die Fabrikate nicht nur abgelagert und von vorzüglichster Arbeit, sondern auch zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen und zwar um 50% niedriger, als in Oesterreich selbst von dem k. k. Haupt-Verlag in Breslau geliefert werden können. Die für den Verkauf des Auslandes bestimmten Cigarren sind sämmtlich aus überseeischen Blättern gefertigt, und dürfen dieselben nicht mit den in den österreichischen Staaten aus ungarischen Tabaken gefertigten monopolisirten Cigarren verwechselt werden. Das der österreichischen Regierung gehörige und mit dem k. k. Doppeladler versehene Haupt-Depot, mit dem gleichzeitig ein Detail-Verkauf verbunden ist, befindet sich auf der Oblauerstraße, neben dem ehemaligen Wachtgebäude.

=βз= [Verschiedenes.] Nur zu oft pflegt das Publikum auf die Merkzeichen nicht zu achten, welche dort aufgestellt sind, wo Baulichkeiten ausgeführt werden und heut hatte eine solche Unvorsichtigkeit traurige Folge. In der Oblauerstraße werden an dem Hause „zur Kanne" Reparaturen des Daches vorgenommen und trotz der vorgestellten Stangen passirte dennoch ein Herr das Trottoir, wobei ihm im selben Augenblicke ein Dachziegel auf den Kopf fiel und eine bedeutende Wunde zufügte.

Als gestern Morgen ein Landmann seinen Liebling, ein fettes Schwein, zu Markte trieb, gerieth er auf der Dombrücke zwischen zwei mit Langholz beladene Wagen, wodurch das Schwein in Gefahr kam, überfahren zu werden. Der Mann sprang hinzu und wollte es auf die Seite bringen, glitt aber aus und ging ihm dabei ein Wagenrad über den Fuß. Der Arme mußte per Droschke in's Barmherzige-Brüderkloster geschafft werden.

Heute Morgen ging ein Pulver-Transport aus dem Bürgerwerder unter militärischer Bedeckung nach Oels.

§§ Die Herren Th. Schulte u. Comp. in Neudorf-Commende haben eine neue Zündmasse für Streichhölzer erfunden, welche beim Verbrennen nicht den geringsten Geruch ausströmt. Die damit bestrichenen Hölzer entzünden sich nur durch Reiben auf harter, nicht zu rauher Fläche und brennen selbst bei größter Hitze, z. B. wenn sie nahe an einem heißen Ofen liegen, nicht an. Kinder sind nicht im Stande, die Hölzer zu entzünden, da bei ihrer Stärke eine gewisse, wenn auch nicht bedeutende Kraft dazu gehört, um sie in Flammen zu setzen. Das Merkwürdigste aber an den Zündhölzern ist, daß ihre Kuppen zu Hunderten im Essen oder Trinken genossen werden können, ohne daß sie schädlich sind. Die abgesprungenen Kuppen brennen auf leicht feuerfänglichen Stoffen nicht weiter, sondern lassen z. B. auf Kleidern nur einen dunklen Fleck zurück. In dem der Regierung vorgelegten Gutachten von einer anerkannten hiesigen chemischen Autorität heißt es, daß es sowohl in staatlicher, als auch im Sanitäts-Interesse liegt, diese Erfindung zu fördern, da bei derselben Unglücksfälle nicht zu befürchten sind. Die Erfinder wollen der Verbreitung dieser Zündhölzer durch Anlegung einer großartigen Fabrik den nöthigen Vorschub leisten.

[Seeadler.] Aus Görlitz meldet der dortige Anzeiger: Am Freitag wurde von dem Dampfmühlenbesitzer Herrn Bernhard Schmidt in Hennersdorf, auf dem dortigen Revier des Herrn Kaufmann A. Starke ein See-Adler geschossen, welcher der hiesigen naturforschenden Gesellschaft zum Geschenk gemacht worden ist. Der Adler, ein im zweiten Lebensjahre stehendes Weibchen, mißt mit ausgespannten Flügeln nahe an 7 Fuß.

Görlitz, 18. Novbr. [Extrafahrt. — Wahlen.] Die Extrafahrt der Görlitzer Magistratsmitglieder und Stadtverordneten auf der Berlin-Görlitzer Bahn hat bei den Meisten länger gedauert, als beabsichtigt war. Von den Theilnehmern ist nur ungefähr ein Viertheil am Abend desselben Tages zurückgekehrt, die Uebrigen haben sich für die fast sechsstündige Fahrt durch eine der trostlosesten Gegenden der Welt durch einen längeren Aufenthalt in Berlin entschädigt und sind erst am folgenden Tage Abends 5 Uhr nach einer neunstündigen Fahrt wieder eingetroffen. Von der Fahrt ist zu erwähnen, daß auf der Station Weißwasser der Bevollmächtigte des Prinzen Friedrich der Niederlande den Extrafahrern ein Frühstück bereit hielt und daß der Versuch, bei dem auf dem Berliner Bahnhofe stattgehabten Mittagsessen den General-Unternehmer Dr. Strousberg leben zu lassen, an der allgemeinen Theilnahmlosigkeit scheiterte. — Seitens des liberalen Wahlcomite's ist jetzt der Kämmerer Hagen in Berlin als Nachfolger von Carlowitz's in Vorschlag gebracht. Derselbe hat die Annahme des Mandats zugesagt. Auch an von Saucken-Tarputschen war gedacht, doch hat dieser ablehnen müssen, weil er in Königsberg an Hoverbeck's Stelle gewählt werden wird. Auf den Wunsch eine jüngere neue Kraft in's Haus zu senden, hat verzichtet werden müssen, da Fabrikbesitzer Halberstadt, auf den sich viele Stimmen vereinigt hätten, durch eine Bestimmung in seinem Geschäfts-Contracte gehindert ist, anzunehmen.

△ Peterswaldau, 13. Nov. [Kirchen-Angelegenheit.] Mit unserem evangelischen Kirchensystem sind wir nunmehr wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gelangt. — Während nämlich seit 1743 der evangelische Gottesdienst in einem der Flügel des herrschaftlichen Schlosses abgehalten wurde, ist die evangelische Gemeinde in Folge besonderer Umstände seit circa 7 Jahren mit Begründung eines eigenen Kirchensystems vorgegangen. Auch ist in dieser Zeit durch Zugrundelegung eines Vermächtnisses, sowie durch kleine Geschenke und Sammlung freiwilliger Gaben, sowie endlich durch die erste in diesem Jahre vereinnahmte Kirchensteuer ein nicht unbeträchtliches Capital angesammelt worden. — Zu bedauern ist dabei allerdings gewesen, daß einzelne und zwar gerade nicht unbemittelte Gemeindeglieder in dieser Sache wenig evangelischen Sinn an den Tag gelegt haben, indem sie freiwillig bisher gar nichts gegeben, wegen dieser Abgabe aber sich sogar executiren ließen. — Um nunmehr in diese Angelegenheit mehr Klarheit zu bringen, wurden heute auf Anordnung des Herrn Landraths 12 Deputirte aus der Gemeinde Peterswaldau gewählt, welche mit dem Patron resp. Eigner der bisherigen Kirche wegen Auseinandersetzung zu unterhandeln haben. Auch soll durch jene Deputirte über die Art und Weise der Beschaffung der noch fehlenden Mittel ꝛc. berathen werden, und ist zu wünschen, daß diese Angelegenheit eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung finden möge.

△ Brieg, 15. November. [Amtseinführung. — Wasserwerk. — Gas-Anstalt. — Gaspreis-Ermäßigung. — Gehalts-Erhöhung.] Nach Eröffnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung nahm Herr Bürgermeister Dr. Riedel das Wort und übertrug Herrn Syndicus und Beigeordneten Groß unter herzlicher Ansprache auf's Neue für eine Amtsdauer von 12 Jahren das Amt, welches derselbe bereits 12 Jahre lang in dem Maße zu allgemeiner Zufriedenheit mit Treue und Fleiß geführt hatte, daß im März d. J. seine Wiederwahl einstimmig erfolgt war. In gleicher Weise vom Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset begrüßt, dankte Herr Syndicus Groß unter Zusicherung gleicher und unwandelbarer Amtstreue. — Die Mittheilungen über den Voranschlag zur Verwaltung des städtischen Wasserwerkes pro 1868 ergaben für dasselbe im ordentlichen Etat eine Einnahme von 6270 Thlr., eine Ausgabe von 6700 Thlr., wonach also ein Zuschuß von 430 Thlr. nothwendig wird. Der außerordentliche Etat erforderte eine Bewilligung von 800 Thlr., nämlich 500 Thlr. auf Reparatur der alten Dampfmaschine und 300 Thlr. auf Einrichtung einer neuen Sandwäsche, um das Wasser in möglichst reinem Zustande in die Röhrenleitung zu fördern. — Wohl hauptsächlich wegen der nun folgenden Verhandlungen über den Etat der städtischen Gasanstalt pro 1868 hatte sich inzwischen eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der ordentliche Etat für diese Anstalt war mit 22,500 Thlr. aufgenommen worden, wobei sich ergab, daß die Gasproduction in Höhe von 11,500,000 Kubikfuß normirt worden war. Der Vorsitzende machte aber darauf aufmerksam, daß bei ihm eine von 90 Gas-Consumenten unterzeichnete Petition um Ermäßigung des Gaspreises eingegangen sei. Nach lebhafter Debatte stimmte die Versammlung fast einstimmig für eine Ermäßigung des Gaspreises, so daß derselbe in Zukunft mit 2 Thlr. pro 1000 Kubikfuß berechnet werden soll. Danach dürfte sich aber auch die Jahreseinnahme der Gasanstalt um 1500 Thlr. erniedrigen, also nur 21,000 Thlr., und bei einer Ausgabe von 13,050 Thlr. der Reingewinn nur 7950 Thlr. betragen. Der außerordentliche Etat machte auf nothwendige Verbesserungen und Erweiterungen im Betriebe eine Bewilligung von 3870 Thlr. nothwendig. — Dem Gasinspector erhöhte die Versammlung sein Jahresgehalt von 500 auf 600 Thlr.

L. Reichthal, 17. November. [Unglück.] Vorigen Freitag rodeten zwei Holzschläger im Forstrevier Schadegur eine Eiche. Unfern davon war eine andere schon gerodet, beim Fallen aber an dem Aste eines andern Baumes hängen geblieben; unglücklicherweise fiel die 2. auch auf diesen Baum, der Ast brach und die daran hängen gebliebene fiel mit, und schlug den einen Arbeiter, Namens Dambowe, Vater eines Kindes, auf der Stelle todt.

=ch= Oppeln, 18. November. [Kreistag. — Frecher Diebstahl.] Die Vertheilung der Kreis-Communal-Abgaben des Oppelner Kreises pro 1868, über welche von der Kreisversammlung bereits wiederholt berathen worden, ist noch nicht geregelt. Der Vertreter der Stadt Oppeln beim Kreistage, Hr. Ober-Bürgermeister Goretzki, hat nun in dem letzten Kreistage ein hierauf abzielendes Promemoria vorgelegt, über welches auf einem vom Herrn Landrath Baron v. Dalwigk zum 13. Dezember d. J. berufenen Kreistage in nähere Berathung getreten werden soll. Ohne auf eine specielle Darlegung der Vorschläge einzugehen, erwähnen wir nur im Allgemeinen, daß der Repartitionsmodus danach so normirt werden soll, daß 12 Theile der Kreis-Communal-Bedürfnisse die Dominien, 8 Theile die Städte und 30 Theile die Landgemeinden, Summa 50/50, aufzubringen haben würden und daß die Dominien ihre Quote untereinander nach Verhältniß der von ihnen zu entrichtenden Grund- und Gebäudesteuer — die Städte nach Verhältniß der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, nach Abzug der Hausirsteuer — die Landgemeinden aber nach Verhältniß der sämmtlichen, von ihnen aufzubringenden directen Staatssteuern excl. der Hausirsteuer vertheilen würden. Nach diesem Maßstabe würde, wie Proponent bemerkt, eine gleichmäßigere Vertheilung der Kreis-Communalsteuer herbeigeführt, die Städte würden nicht so schwer, wie nach den früheren Projecten, überbürdet und die nach früherem Vorschlage alljährlich zur Gewinnung eines Repartitionsmaßstabes vorzunehmende mühevolle Ermittelung des Klassensteuersolls der Stadt Oppeln, welche als mahl- und schlachtsteuerpflichtige Stadt diese Steuer nicht entrichtet, würde vermieden werden. — Da die Kreisvertretung im letzten Kreistage die Bewilligung einer Beihilfe für die Stadt Krappitz zum Bau einer festen Brücke über die Oder bei Krappitz von der Betheiligung des Kreises Neustadt an dem qu. Bau abhängig gemacht, der gedachte Kreis aber nunmehr ein Adjutum von 1000 Thaler bewilligt hat, so soll im bevorstehenden Kreistage zur Beschlußfassung über die Höhe der vom Kreise Oppeln zu gewährenden Beihilfe übergegangen werden. Der Herr Handelsminister hat übrigens, wie das Convocatorium ersehen läßt, der Stadt Krappitz die Gewährung einer Summe von 20,000 Thaler als Beihilfe zu den Brückenbaukosten in Aussicht gestellt. — Vor Schluß des Kreistages findet die Wahl eines Kreis-Deputirten in Stelle des als solcher ausgeschiedenen Herrn Landrathes statt. — Als gestern Nachmittag ein mit dem Zuge um fünf Uhr nach Tarnowitz reisender Herr seine auf einem Tische des Wartesaales niedergelegten Reise-Effecten für Augenblicke verlassen hatte, um das Fahrbillet zu lösen, benutzte ein frecher Dieb die Gelegenheit, sich derselben bis auf den Reisepelz zu bemächtigen und damit zu verschwinden. Er setzte sich auf diese Weise in den unrechtmäßigen Besitz eines braunseidenen Regenschirms, eines Paletots, eines Schlafrocks und einer Kiste mit Cigarren-Proben. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, soll der Durchgänger noch die vergangene Nacht hier zugebracht haben und erst heut Früh abgegangen sein. Man vermuthet in ihm eine in der letzten Zeit als Kohlenmesser in Leobschütz beschäftigt gewesene Persönlichkeit.

---

4 Leobschütz, 17. November. [Wahl von zwei Rathsherren. — Anschaffung einer Feuerspritze. — Gasröhrenlegung. — Promenaden-Anlagen.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden an Stelle zweier ausscheidender Magistratsmitglieder, der Herren Bürkner und Saullich, von denen der Erstere zu allgemeinem Bedauern sein Amt freiwillig niedergelegt hat, zwei neue Rathsherren in der Person des Kaufmanns Rukop und Apothekers Scholz gewählt. Beide gehören zur Zeit dem Stadtverordneten-Gremium an. Möge die getroffene Wahl der Commune zur Wohlfahrt gereichen! — Die von einer Seite versuchte Aufstellung eines unserer tüchtigsten Stadtverordneten jüdischer Confession zum Amte eines Rathsherrn fand nicht die hinreichende Unterstützung. Hier galt und gilt es als unumstößliches Axiom, keine Juden in das Magistrats-Collegium zu wählen. Er mag noch so würdig und befähigt sein, — seine Confession ist und bleibt für ihn das Haupthinderniß. Es wäre traurig, wenn alle Communen so dächten. Ebenso hat man bisher an dem Grundsatz festgehalten, ja nicht mehr als zwei jüdische Stadtverordnete im Ganzen in der Versammlung zu zählen. Ob dies für immer und ewige Zeiten hier so gehalten werden wird, wissen die Götter. — Der wiederholt eingebrachte Antrag des Magistrats wegen Anschaffung einer neuen, der Höhe der Häuser angemessen construirten Feuerspritze mit entsprechender Tragkraft zum Preise von 400 Thaler wurde von der Versammlung, welche erst die Wirkung der alten in Reparatur gegebenen Spritze abwarten will, bis dahin abgelehnt. Bei der Debatte fand man es sehr komisch, daß heut zu Tage noch die alte Feuerlöschordnung vom Jahre 1765, welche doch für ganz andere Verhältnissen als sie heute liegen, verfaßt worden ist, noch volle Gesetzeskraft hat. — Endlich beabsichtigt die Direction der Wilhelmsbahn mit der Einführung der Gasbeleuchtung auf dem hiesigen Bahnhofe nicht länger zu zögern. Das reisende und das den Bahnhof besuchende Publikum wird es ihr Dank wissen. Die Versammlung bewilligte die für die Verlängerung der Gasröhrenlegung in Höhe von über 600 Thlr. geforderte Summe. Die Verlängerung der Gasröhren wird von der Promenade aus, bis wohin bereits Röhren liegen, über den zum Bahnhof führenden Promenadenweg vorgenommen werden. — Ebenso bewilligte die Versammlung für bessere Pflege und Conservirung der neuen Promenadenanlagen, zu denen nun auch der zugeschüttete ehemalige Rohrteich gehört, die besondere Anstellung eines gartenkundigen Aufsehers. Ohne einen solchen wären die für die Anlagen bereits gemachten nicht unerheblichen Ausgaben ganz vergeblich.

K. Myslowitz, 17. Nov. [Rinderpest und Cholera.] Ein Extrablatt zum Amtsblatt der k. Regierung zu Oppeln enthält eine Publication, bezüglich der großen Gefahr, welche der, aus dem benachbarten Auslande nach dem diesseitigen Bezirke betriebene Viehschmuggel für die Weiterverbreitung der Rinderpest nach sich zieht, die Regierung sieht sich veranlaßt, eine Geldprämie von Fünfzig Thaler demjenigen zuzusichern, welcher einen solchen Viehschmuggler derartig zur Anzeige bringt, daß er durch richterliches Erkenntniß zur Strafe verurtheilt wird. — Dem 23. Nachweis des „Beuthner Kreisblattes" vom 15. d. entnehmen wir heute, daß diese Woche nur noch 6 Cholera-Erkrankungen vorgekommen sind. Von diesen und denen von voriger Woche krank verbliebenen starben 5 Personen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Wreschen, 16. November. [Verurtheilung.] Gegen den Propst Köhler aus Sokolnik wurde heute eine Anklage wegen Amtsehrverletzung verhandelt. Am Tage vor der Wahl zum norddeutschen Parlamente hatte Köhler eine Predigt gehalten und in derselben vor Wahlumtrieben gewarnt. Er soll sich bei dieser Gelegenheit beleidigender Aeußerungen gegen den Gendarmen Frischtacki bedient haben, indem er geäußert: „Es werden große und kleine Beamte herumgehen, mit und ohne Epauletten, mit und ohne Säbel u. s. w., hört nicht auf sie; werft sie hinaus, sie wollen euch betrügen" u. s. w. Der Angeklagte stellt es in Abrede, sich derartig gemeiner Ausdrücke bedient zu haben. Es lägen falsche Denunciationen zu Grunde und man habe ihn mit einem Lügengewebe umstrickt. Allerdings habe er über die Wahlen gesprochen und vor Umtrieben gewarnt, aber er habe weder den Gendarmen noch irgend einen anderen Beamten beleidigen wollen. Die Beweisaufnahme war sehr ausgedehnt; die Hauptzeugen wollen die fraglichen Aeußerungen in der That gehört haben. Hierauf gestützt, beantragte die Staatsanwaltschaft sechs Monate Gefängniß, indem sie ausführte, es läge Beleidigung von Beamten in Beziehung auf ihren Beruf vor. Die Regierung habe das Recht, sich auf eine ihr convenirende Partei zu stützen und sie könne sich zugleich ihrer Beamten bedienen, um in diesem Partei-Interesse zu wirken. Würden die Beamten in diesem Wirken angegriffen, so sei dies ein Angriff, resp. eine Beleidigung in Beziehung auf ihren Beruf. Dieser Ausführung trat der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Schrimm, in einer ausgezeichneten Rede entgegen, deren Gedankengang wir hier indessen nicht mittheilen können. Die Vertheidigung beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erachtete mit Rücksicht auf das Resultat der Beweisaufnahme den § 100 des Str.-G.-B. für anwendbar und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Thlr. Geldbuße event. einem Monat Gefängniß. Die Verhandlung dauerte bis Nachmittags 5 Uhr. Zahlreiches Publikum, namentlich auch aus der Umgegend, wohnte derselben bei. (Ostd. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅝—14⅝ Thlr., feine 14¾—15 Thlr., hochfeine 15¼—15¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 67¾ Thlr. bezahlt, schließt 68 Thlr. Gld., November-Dezember 67½ Thlr. bezahlt, schließt 67¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März 67½ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 68 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 51½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 10⅓ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember 10⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 10⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 10 11/24 Gld., 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅚ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni —.

Spiritus Anfangs niedriger, schließt fester, gek. 25,000 Quart, loco 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld., pr. November und November-Dezember 19 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 19 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 19¼ Thlr. Gld., April-Mai 19⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 20 Thlr. Gld.

Zink 6⅔ Thlr. gefordert. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

** Breslau, 19. Novbr. [Die Neubau-Projecte der Oberschlesischen Eisenbahn I.] Die neuen Bahnbauten, welche der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung zur Ausführung zu empfehlen beschlossen hat, nehmen, wie sich bei der großen Bedeutung des Gegenstandes nicht anders erwarten läßt, die öffentliche Aufmerksamkeit nach den verschiedensten Richtungen hin in Anspruch. Von demjenigen Theile des Publikums, welcher jede neue Eisenbahn mit Recht als einen Hebel zur Förderung der Culturinteressen wie des Wohlstandes betrachtet, werden jene Unternehmungen schon allein deshalb mit ungetheilter Freude begrüßt, weil durch sie das vaterländische Eisenbahnnetz sich um etwa 65 Meilen vergrößert und neue Beziehungen zu benachbarten Provinzen und Ländern eröffnet werden. Der Standpunkt, von welchem die Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn die fraglichen Projecte in Betrachtung ziehen, ist ein wesentlich verschiedener. Neben der Gemeinnützigkeit muß für jene der finanzielle Charakter des Geschäftes, zu dem sie ihre Zustimmung geben sollen, in Frage kommen. Auf den ersten Eindruck hin mag es denn als ein nicht geringes Wagniß erscheinen, eine Vermehrung des Anlagecapitals der Gesellschaft, welches bereits 40 Millionen (davon 12,600,000 Thlr. in Stammactien) beträgt, um weitere 30 Millionen zu votiren, und zwar in der Weise, daß das eben bezifferte Stammactiencapital verdoppelt und die Prioritätensumme um ca. 18 Millionen vergrößert wird. Hier drängt sich also in erster Reihe die kritische Erwägung auf: welchen Werth haben die neuen Projecte für das alte wohlbegründete Unternehmen, welche Stellung und Function sollen sie in dem Organismus des letzteren einnehmen, und welche Resultate sind von ihnen ohne Selbsttäuschung zu erwarten?

Wer zur Beantwortung dieser Fragen die nöthige Objectivität heranbringen will, muß vor Allem darüber im Klaren sein, daß ein Organismus des Verkehrslebens, wie die Oberschles. Eisenbahn ihn in sich und nach außen hin darstellt, dem allgemeinen Gesetze des Fortschritts und der Entwickelung sich nicht entziehen darf, wenn er nicht der inneren Stagnation anheimfallen und in dem Kampfe mit den frischen Kräften neu auftauchender Interessen unrühmlich unterliegen soll. Aus dieser unbestreitbaren Prämisse ergiebt sich mit Nothwendigkeit der Gedanke, daß das stetige Ziel der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Ausbildung und räumliche Ausdehnung desjenigen Verkehrs sein müsse, welcher von Anfang an die Lebensader ihres Unternehmens war, und daß sie deßhalb ihr Hauptaugenmerk solchen Projecten zuwenden müsse, welche in andern Händen geeignet sind, ihre naturgemäße Arrondirung und Weiterentwickelung zu unterbrechen. In diesem Lichte betrachtet gewinnt zunächst das Posen-Thorner Project eine von der Oberschlesischen Gesellschaft zu keiner Zeit unterschätzte Bedeutung. Die schon durch den Bau der Breslau-Posener Bahn begründeten, durch die Erwerbung der Stargard-Posener Bahn weiter ausgebildeten, und in den letzten Jahren erfolgreich gepflegten Beziehungen Oberschlesiens zu den östlichen Nachbarprovinzen Posen und Preußen erfordern einen kräftigen Rückhalt und eine, nur durch räumliches Näherrücken zu erzielende Verstärkung des gegenseitigen Verkehrsrapports. Schon jetzt wird die natürliche Aufgabe, die Erzeugnisse Oberschlesiens, Steinkohle, Kalk und Eisen in den Ostprovinzen zu verbreiten durch den Umweg, welchen diese Transporte über Kreuz zurückzulegen haben, wesentlich erschwert. Sie kann aber der Oberschlesischen Bahn gradezu aus der Hand gewunden werden, wenn es den nicht zu verkennenden Bemühungen unserer polnischen Nachbarbahnen gelingen sollte, durch den Vorsprung ihrer kurzen Route jene Transporte auch nur theilweise über Skierniewice und Alexandrowo zu ziehen. Diese Route nach Ostpreußen ist sogar dem galizischen Verkehr der Oberschlesischen Bahn in manchen Stücken gefährlich. Die Bahn von Posen nach Thorn und resp. Bromberg gewährt der Oberschlesischen Route gegen die jetzige Entfernung eine Abkürzung von 18/8 Meilen und wird auch dadurch nicht von allen Punkten aus eine gleiche Entfernung mit der polnischen Route erzielt, so wird doch in Bezug auf die wichtigsten Artikel das natürliche Uebergewicht des directen inländischen Transportweges im Gebiete einer und derselben Verwaltung, welches im Handelsverkehr eine so hervorragende Rolle spielt, sofort zur Geltung gelangen. — Aber es handelt sich nicht blos um Conservirung eines vorhandenen, sondern um Erschließung eines neuen Verkehrs, sowohl im Innern zweier im Aufschwung begriffenen Provinzen, wie im Contact mit einem an Rohproducten mancher Art so reichen und der Zufuhr von Erzeugnissen einer fortgeschrittenen Industrie so bedürftigen Hinterlandes, wie Polen und Rußland. Die Bahn durchschneidet das getreidereiche Cujavien, und bildet, abgesehen von dem schon vorhandenen Anschluß nach Polen, ein Mittelglied in der jetzt wohl als gesichert anzusehenden großen Transitlinie einerseits von Königsberg und beziehungsweise Tilsit und Kowno nach Thorn, andererseits von Posen nach Guben und Frankfurt (Märkisch-Posener Bahn). Hier liegen die Elemente einer ausgiebigen Verkehrsentwickelung unzweideutig vor, wenn sie auch zu ihrer vollständigen Reife voraussichtlich eines

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 543 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 20. November 1867.

(Fortsetzung.)

längern Zeitraums bedürfen werden; da die Erfahrungen von rapiden Steigerungen, welche der Verkehr in den Gebieten der industriellen Production für sich aufzuweisen hat, nicht auch auf solche Gegenden Anwendung finden, die nur dem Ackerbau und der gewöhnlichen commerciellen Gewerbsamkeit obliegen. Diesem Umstande Rechnung tragend, hat der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn mit Recht einen Werth darauf gelegt, daß der Staat für eine längere Reihe von Jahren den Zinsgenuß der auszugebenden Prioritäten in Höhe von 4 pCt. garantire, während die Gesellschaft selbst den Gläubigern noch für ein weiteres 1/2 pCt., und zwar primo loco aufkommt; das Risico der Gesellschaft begrenzt sich solchergestalt für die Dauer der Staatsgarantie, bei einem Bau-Capital von 11,500,000 Thlr. (auf ca. 25 Meilen Baulänge) auf einen Zuschuß von höchstens 57,500 Thlr. jährlich; was selbst bei dem gegenwärtigen Stammactien-Capital noch nicht 1/4 pCt. der Dividende ausmachen würde. Die Dauer der Staatsgarantie soll bis zu demjenigen Zeitpunkte ausgedehnt werden, an welchem die nach Insterburg resp. Königsberg führende Linie von Thorn bis Korschen (zwischen Bartenstein und Rastenburg) bereits 10 Jahre in vollständigem Betriebe gewesen sein wird.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 15. Novbr. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Rath Consul **Cohn** leitet 1) die Sitzung mit der Bemerkung ein, daß die Wahl zur Gewerbesteuer-Einschätzungs-Commission A I. am 20. d. M. stattfinde, und räth, der Verein möge die bisher fungirenden Abgeordneten zur Wiederwahl empfehlen. Die Versammlung einigt sich, der vorgeschlagenen Wiederwahl beizustimmen. 2) Auf Anregung unsers Herrn Polizei-Präsidenten, welcher mit dankenswerther Umsicht auf Handel und Gewerbe in den polizeilichen Maßnahmen jederzeit Rücksicht zu nehmen pflegt, soll den Verhältnissen angemessen, eine Bestimmung erlassen werden, nach welcher als feuergefährlich betrachtete Stoffe, wie Petroleum, Spiritus, Terpentinöl u. s. w. nur in beschränkten Quantitäten innerhalb der Stadt, sonst aber nur in bezüglich der Oertlichkeit und Umgebung bezeichneten Räumen gelagert werden dürfen. In wie weit sich in der verlautenden Weise der Ausschluß der für den Breslauer Handel und namentlich das durch Fuhrleute gehandhabte Provinzgeschäft so wichtigen Waaren aus dem Innern der Stadt durchführen lassen wird, muß dahingestellt bleiben. In Berlin, wo vor Kurzem eine ähnliche Verordnung die Betheiligten erschreckte, hat man sich in Folge einer Vorstellung seitens der Kaufmannschaft, wie aus dem Bericht der Kaufmanns-Aeltesten vom 11. d. M. hervorgeht, bereits zu milderen Maßnahmen veranlaßt gesehen. 3) In Beziehung auf die Postconferenz theilt Vorsitzender mit, daß die Herabsetzung des Portos im Verkehr mit Oesterreich wahrscheinlich auf 5 Kr. den einfachen Brief, 10 Kr. bis 3 Loth und 15 Kr. bis 15 Loth Platz greifen wird. Der aus Wien jetzt in Berlin anwesende Ober-Postrath Pilhal hat die hierzu erforderliche, für den Verkehr sehr wohlthätige Instruction zur Aufgabe. 4) Auf die in letzter Sitzung eingebrachte Beschwerde wegen säumiger Expedition der ankommenden Güter auf der Niederschlesischen Bahn, hat der königliche Obergüter-Verwalter Bott in Berlin den Bescheid ertheilt: daß nur in Folge baulicher Veränderungen ꝛc. die Auslieferung der massenhaft ankommenden Güter erheblich erschwert worden, jetzt aber solche Anordnungen getroffen worden sind, durch welche eine schnellere Expedition ermöglicht wird. — Diesen Bescheid nimmt die Versammlung dankend entgegen. 5) Eine s. Z. vom Vorstande an die beiden preußischen Ministerien, des Aeußern und des Handels, gerichtete Petition, betreffs Herabsetzung der Zölle auf Droguen und Chemikalien des Zollvereins mit Oesterreich im Anschluß an die Petition der Herren Gehe und Comp. in Dresden an das sächsische Ministerium wird verlesen. Eine ähnliche Vorstellung hat bereits Herr Consul Cohn an die österreichischen Ministerien gerichtet. 6) Hierauf kommt der Antrag des Herrn Zadig „Verlegung des Getreide- und Saat-Marktes" zur Besprechung und giebt Anlaß zu einer eingehenden Debatte. Derselbe geht ursprünglich dahin: den Magistrat zu ersuchen, vom Börsen-Actien-Verein, die für den Getreidemarkt nöthigen Localitäten zu miethen, gleichzeitig aber das königliche Polizei-Präsidium zu ersuchen, die Markt-Abhaltung auf dem Neumarkt zu inhibiren, solche in dem neuen Börsen-Locale einzurichten und zu beaufsichtigen. — Als Motiv für eine Verlegung des Getreidemarktes erwähnt Redner zunächst die Rücksicht auf die Gesundheit der Betheiligten, welche im Sommer der Sonnenhitze und dem Regen, im Winter dem Schnee und der Kälte bei ihrem Aufenthalte ausgesetzt sind. Derselbe Verein verweist ferner auf das Unwürdige eines Handels auf offener Straße, welcher der geachteten Stellung des Marktverkehrs nicht mehr entspreche, endlich hält er das Getreidegeschäft selbst durch diese antiquirte Einrichtung für geschädigt, indem bei schlechtem Wetter ein Theil der Besucher vom Neumarkt wegbleiben und den Markt leblos lassen. Andererseits würde die Zinsrente von den von der Commune zur Errichtung einer Getreidehalle ausgesetzten und 1869 liquid werdenden 40,000 Thlr. völlig zur Miethung der Börsenlokalitäten ausreichen und man fände dort in den Morgenstunden einen prächtigen Raum im Centrum der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Telegraphen-Anstalt. In der hierauf folgenden Besprechung wird die Bedürfnißfrage eines bedeckten Marktraumes allseitig anerkannt und hat eine Befriedigung derselben der Magistrat in der Stadt-Anleihe auch für 1869 in Aussicht genommen; denn, wie Herr Kopisch ausführt, wird Magistrat lieber die einmal ausgesetzte Summe zum Bau einer Halle, vielleicht auf einem der neu geschaffenen Plätze, verwenden, wo durch Anbauten, Restaurationen u. s. w. das Capital sich verzinsen ließe, als fortdauernd einen Miethzins bezahlen, der nicht compensirbar wäre. — Es handelt sich also im vorliegenden Falle nur um ein Interimisticum und Herr Zadig modificirt seinen Antrag in entsprechender Weise, daß der Markt so lange in dem neuen Börsengebäude abgehalten werde, bis die neue Halle gebaut ist. Nachdem noch einige Bedenken des Herrn Kopisch u. A. wegen des kleinen Raumes der Sommerbörse, sowie des Herrn Karkutsch wegen des Lichtes für Proben u. s. w. behoben, handelt es sich darum, wie sich die betheiligten Gewerbetreibenden, nämlich die Müller, Bäcker, Brauer, so auch die Landwirthe, die bei dem großen Consumgeschaft ein starkes Contingent des Marktes stellen, zu der Sache verhalten würden und ob die Aufsichtsbehörde für das projectirte Interimisticum soweit zu gewinnen sei, daß es die Uebersiedelung des Marktes zur Noth zwangsweise einführe. Hierüber lauten die Mittheilungen der Herren Tietze, Kopisch und Milch nicht günstig. Mancher hält für den Land-Markt einen solchen Platz, wo die Producte in Natura zugleich mitgebracht werden, für geeigneter und die Herren Consumenten hegen zuweilen ein wohl unberechtigtes Mißtrauen gegen eine Abhaltung des Marktes in den Börsenräumen, so daß große Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Herr Haber und Köbner führen indeß aus, wie der kaufmännische Verein doch nur das Interesse der Kaufmannschaft und nicht der Consumenten zu vertreten habe und wie eine nochmalige Aufnahme dieser so häufig ventilirten Angelegenheit, bei welcher die Gesundheit und das Interesse so vieler Betheiligten, mindestens noch auf ein oder zwei Jahre auf dem Spiele stände, durchaus an der Zeit sei und die Versammlung beschließt: sich in derselben zunächst an den Herrn Polizei-Präsidenten zu wenden. Ein Amendement des Herrn Straka, daß in jedem Falle von der zum Bau der Halle ausgesetzten Summe, schon in dem kommenden Frühjahre, vielleicht ein Theil in Höhe von 15000 Thlr. von der Commune zur Angriffnahme des Baues bewilligt werde, soll dabei berücksichtigt werden. 7) Hierauf bringt Herr Schierer, im Anschluß an seine Auseinandersetzung in voriger Sitzung in einem von neuen Motiven und Gesichtspunkten ausgehenden Vortrage seinen Antrag nochmals ein: Der kaufmännische Verein möge eine Deputation erwählen, die mit dem Hrn. Oberbürgermeister Hobrecht und Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Stetter gemeinschaftlich auf die Herstellung von schiffbaren Kanälen und Lagerstätten, mit den erforderlichen Steuerämtern, sowie auf die Verbindung zwischen Eisenbahnen und Strom hinzuwirken habe, wofür auf der linken Oderseite, nach der verlängerten Langegasse zu, die geeignetsten Plätze sich darböten. Antragsteller führt aus, wie mit dem Ausbau und der Vervollständigung des Eisenbahn-Netzes innerhalb unserer Provinz und dem Anschluß an die Bahnen von Nachbarstaaten, die Nothwendigkeit nach einem Centralpunkt der in Breslau mündenden Bahnen und deren Verbindung mit dem Oderstrom unabweisbar wäre, zumal oberhalb in Oppeln und Cosel und unterhalb in Maltsch, Finkenherd und Erkner solche Verbindungen mit der Wasserstraße schon eingerichtet worden, wenn Breslau der Hauptstapelplatz für Schlesiens und seiner Hinterlande Produkte bleiben oder werden will. Die Lagerräume entsprechen längst nicht mehr den Anforderungen der Zeit: die großen Speicher und Keller bei den Geschäftslokalen erzeugen Wohnungsmangel und belasten die Straßen mit schwerem Fuhrwerk, zum Nachtheil des Pflasters, des öffentlichen Verkehrs und der Verschönerung der Stadt. Der Packhof auf dem Bürgerwerder liegt für die Bahnen höchst unbequem, die Abrolltaxen dorthin sind sehr theuer und die Eigenthümer des Grundstücks werden, wenn solches durch Brückenverbindung mit der Nicolaivorstadt im Werthe gestiegen ist, die Ausnutzung zu Wohnungen derjenigen zu Lagerräumen gewiß vorziehen. Die Lagerböden der Eisenbahnen sind verhältnißmäßig zu klein und werden bei Conjuncturen durch Erhöhung der Lagergelder viel zu theuer. Die Ermäßigung der Uebergangsspesen und die Freiheit der Disposition über ankommende Güter, ob solche nach der Stadt herein, nach dem Packhofe, nach dem Wasserwege, oder nach einer anderen Bahn zu nehmen sind, läßt sich nur durch Herstellung des beantragten Knotenpunktes der Bahnen, an dem Oderhafen, herbeiführen, welcher also einem großartigen Marktplatze gleichkäme, und in diesem Sinne glaubt Redner, daß die Angriffnahme des Unternehmens der Gemeindeverwaltung unter Hinzuziehung der betheiligten Kreise zukäme. Im weiteren Verlaufe verbreitet sich Herr Schierer über die Vernachlässigung des Binnenverkehrs durch die Differenzial-Tarife der schlesischen Bahnen, welche den Oderstrom, auch bei günstigem Wasser, nicht zur Benützung kommen ließen und schließt mit seinem ceterum censeo pactum viae ferratae Silesiae superioris cum republica esse tollendum, worüber wir indeß — als nicht streng zur Sache gehörig — hinweggehen. — Herr Straka und der Herr Vorsitzende nahmen den Antrag mit Wärme auf: Das Bedürfniß nach erweiterten, billigeren und für die Verladungen bequemeren Packhöfen sei allseitig anerkannt. Die ganze Stadt habe sich auf der linken Oderseite entwickelt und es seien also die projectirten Anlagen in der Nähe der Militär-Schießstände durchaus plausibel, ein zweiter Packhof auf der rechten Oderseite, wie solcher früher in Aussicht genommen, werde dadurch nicht tangirt und werde mit dem gesteigerten Verkehr sich erst das größere Bedürfniß nach neuen Anlagen herausstellen. Die Versammlung nimmt die Resolution des Herrn Schierer an und wird auf Antrag des Herrn Kiehlmann dem Vorstand überlassen, eine Deputation zu bestimmen, die sich mit dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher dieserhalb ins Einvernehmen setze.

---

§—§ **Breslau**, 16. Nov. [Der Jahresbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins,] welcher soeben ausgegeben worden ist, weist auch für das 8. Geschäftsjahr (1. Juli 1866 bis 30. Juni 1867) eine erfreuliche Steigerung des Umfanges und der Wirksamkeit des Vereins nach. Neben der bewährten Organisation und praktischen Verwaltung war es im Besonderen die solide Grundlage des Vereins, welche denselben nicht nur über die vielfachen hemmenden Einflüsse des Jahres, sondern auch über die mit Beginn des Geschäftsjahres vollständige Neugestaltung der Kassenverwaltung hinweghelfen. Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe des Jahres von 2533 auf 2936 gestiegen. Das Guthaben derselben betrug am 1. Juli 1866 incl. Dividende 84,283 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., hierzu treten neue Einlagen bis 30. Juni 1867 21,126 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf., an ausgeschiedene Mitglieder sind 3082 Thlr. 1 Sgr. zurück und an Dividende 4644 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. ausgezahlt worden, so daß ult. Juni 1867 ein Mitglieder-Guthaben von 97,683 Thlrn. 1 Sgr. 8 Pf. verblieb. Zinsbar angelegte Capitalien waren am 30. Juni 12,863 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., und zwar 1000 Thlr. Genossenschafts-Bank-Actien, 6285 Thlr. 15 Sgr. in Posener Credit-Pfandbriefen und 5577 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. baar. Die freiwilligen Spar-Einlagen betrugen am 1. Juli 1866 136,846 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., hierzu neue Einlagen bis 30. Juni 1867 auf 1013 neue Bücher und in 2828 Posten Zuzahlungen 248,396 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., Zinsen dafür 6382 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.; zurückgezahlt sind in 3288 Posten 203,828 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. und es bleiben sonach Spar-Einlagen 187,797 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. Vorschüsse standen am 1. Juli 1866 bei Mitgliedern 204,049 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., bei zum Provinzial-Verbande gehörenden Vereinen 12,230 Thlr. Neue Vorschüsse wurden gewährt an 4103 Mitglieder im Gesammt-Betrage von 468,781 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., an 29 Vereine mit 33,800 Thlr., an Conto-Corrent-Inhaber seit dem 1. April d. J. 39,725 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.; prolongirt wurden 2502 Vorschüsse der Mitglieder mit 449,354 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., 16 Vorschüsse der Unter Verbands-Vereine 37,970 Thlr., zusammen 1,245,911 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. Zurückgezahlt wurden von Mitgliedern auf Vorschüsse und Prolongationen 895,762 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., von Vereinen 54,670 Thlr., von Conto-Corrent-Inhabern 17,666 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., zusammen 968,098 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Es bleiben sonach am 1. Juli 1867 außenstehen 277,812 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. An Zinsen wurden eingenommen 18,851 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., gezahlt 6587 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf., was einen Zinsenüberschuß von 12,264 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. ergiebt. Die Verwaltungskosten betragen incl. 2475 Thlr. 25 Sgr. Gehälter der Beamten 3228 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., wovon 116 Thlr. 23 Sgr. für verkaufte Statuten ꝛc. abgehen, so daß ein Reingewinn von 9152 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Davon kommen 7667 Thlr. 6 Sgr. auf Dividende (10 pCt.), 20 Thlr. der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften, 1350 Thlr. als Gegenleistung an die Vorstands- und Ausschußmitglieder 114 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. zum Reservefonds, der incl. der eingegangenen Eintrittsgelder am 30. Juni 1867 4548 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. beträgt.

Von den 2936 Mitgliedern sind 1938 Handwerker, 31 betreiben die Landwirthschaft, 36 sind Fabrikanten und Fabrikbesitzer, 31 Werkführer, 13 Maschinenbauer, 160 Kaufleute, 153 Händler, 34 Buchhalter, 36 Fuhrwerksbesitzer, 45 Arbeiter, 26 Boten und Diener, 25 Haushälter, 6 Apotheker, 5 Aerzte, 4 Heildiener, 3 Zahnärzte, 39 Lehrer, 12 Musiker, 11 Bildhauer, 5 Photographen, 3 Buchhändler, 3 Schriftsteller, 2 Lithographen, 143 Staats- und Gemeindebeamte, 10 Privatbeamte, 48 Hausbesitzer, 18 Particuliers, 55 Frauen u. s. w. — Von den gewährten Vorschüssen betragen 2548 zwischen 1 bis 50 Thlr., 579 zwischen 50 bis 100 Thlr., 480 zwischen 100 bis 200 Thlr., 391 zwischen 200 bis 500 Thlr., 62 zwischen 500 bis 1000 Thlr., 43 über 1000 Thlr. Von sämmtlichen 4103 Vorschüssen wurden 3767 unter Bürgschaft, 336 gegen Unterpfand gewährt. Der niedrigste Vorschuß beträgt 1 Thlr., der höchste 5000 Thlr. Der Verlust, welchen der Verein zu decken hatte, steigerte sich zwar im abgelaufenen Geschäftsjahre von 270 auf 376 Thlr., im Hinblick jedoch auf den bedeutenden Umfang des Geschäftes und die Verhältnisse des vor. Jahres, sowie mit Rücksicht darauf, daß sich ein Theil der uneinziehbaren Außenstände aus früheren Jahren stammt, dürfte der Verlust als überraschend gering zu erachten sein.

Der Breslauer Vorschuß-Verein nimmt in der Reihe der von Schulze-Delitzsch im Jahresbericht pro 1866 aufgeführten 532 Vorschuß- und Credit-Vereine hinsichtlich seiner Mitgliederzahl die dritte Stelle ein; voran stehen ihm Leipzig und Bonn; hinsichtlich der Höhe der Vorschüsse nimmt Breslau die 9. Stelle ein; es stehen ihm voran: Luckau, Rostock, Sangershausen, Frankfurt a. M., Freiberg i. S., Dresden, Landsberg a. W. und Aschersleben. Hinsichtlich des Reingewinns stehen ihm Luckau, Eisleben, Rostock, Chemnitz, Frankfurt a. M., und Stuttgart voran. In Bezug auf die Höhe der Activa stehen dem Breslauer Vereine vor: Luckau, Dresden, Rostock, Wiesbaden, Chemnitz, Eisleben, Frankfurt a. M., Leipzig, Freiberg, Gotha und Stuttgart. Größere Verluste hatten u. A. Zwickau, (14,237 Thlr.), Brandenburg a. H. (4612 Thlr.), Freiberg (3507 Thlr.), Leipzig (3048 Thlr.), Halle (1656 Thlr.), Hannover (1500 Thlr.), Prausnitz (1225 Thlr.), Königsberg (1200 Thlr.) Der Ausschuß des Vereins hielt 52 ordentliche und 7 außerordentliche Plenarversammlungen, außerdem wöchentlich je 2 Deputationssitzungen ab. In denselben gelangten zur Verhandlung: 780 Aufnahme-, 167 Ausscheide-, 4430 Vorschuß- und 1479 Prolongationsgesuche. Von den Aufnahmegesuchen wurden 16, von den Vorschußgesuchen 159, von den Prolongationsgesuchen 35 abgelehnt. General-Versammlungen hielt der Verein 4 ab, über die wir seiner Zeit berichtet.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

München, 19. Nov. **Ein Wiener Telegramm der „Südd. Pr." meldet: Der Papst erklärte auf die Conferenz-Einladung, die Kirche könne die Sicherstellung ihres Rechtes discutiren, aber keineswegs ihr Recht in Frage stellen lassen.** [Wiederholt.]

London, 18. Novbr. **Dem Vernehmen nach constatirt die Thronrede angeblich die befriedigendsten Beziehungen zum Auslande und hofft auf den friedlichen Ausgleich der römischen Frage; sie constatirt die Nothwendigkeit der abyssinischen Expedition und erwähnt die Fenierumtriebe. Unter den Gesetzentwürfen werden die schottische und irische Reformbill genannt. — Derby ist wohler.** [Wiederholt.]

Berlin, 19. Novbr. [**Abgeordnetenhaus.**] **Fortsetzung der Wahl-Prüfungen. 100 Wahlen wurden für giltig erklärt, so daß im Ganzen jetzt 281 Wahlen giltig sind.**

Morgen ist Präsidentenwahl.

Berlin, 19. Novbr. **Wie die „Kreuzz." hört, ist der Geheime Oberregierungsrath Eck zum ersten vortragenden Rath des Bundeskanzleramts designirt. Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht von Abänderungen der preußischen Verfassung auf Grund der Bundesverfassung, sowie die Nachrichten über eine Veränderung in der Stellung des Directors im Marineministerium, Jachmann, und constatirt ferner mit Genugthuung die durchweg friedliche Haltung der französischen Tronrede.**

Das „Bundesgesetzblatt" publicirt die Gesetze, betreffend die Bundesconsulate, den außerordentlichen Geldbedarf für die Erweiterung der Marine und über die vertragsmäßigen Zinsen.

Wien, 19. Nov. Ein Telegramm des „Semliner Tageblattes" meldet: Serbien wies die englische Vermittelung zurück, da Rußland bereits acceptirt hat.

Die Annahme confessioneller Gesetze im Herrenhause sind gesichert. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 19. Novbr. [Thronrede.] Die Parlamentsberufung sei zu ungewöhnlicher Zeit nothwendig geworden. Der fortgesetzte Hohn des Herrschers von Abyssinien gegen das internationale Recht, seine Nichtachtung gütlicher Vorstellungen haben die Stellung der peremptorischen Forderung, die britischen Unterthanen freizulassen, durch eine entsprechende Truppenmacht unterstützt, geboten. Die Königin rechnet auf die Unterstützung des Parlaments, dem die bezüglichen Actenstücke sofort vorgelegt werden sollen.

Alle Mächte ertheilen Freundschafts-Versicherungen und sei keine Veranlassung, eine Störung des europäischen Friedens zu fürchten. Das Eindringen italienischer Freiwilligen, ohne Ermächtigung ihres Souveräns, in den Kirchenstaat, ihre Bedrohung Roms, veranlaßten den französischen Kaiser zur Expedition zum Schutze des katholischen Kirchen-Oberhauptes und dessen Besetzungen. Nachdem der Zweck der Expedition erfüllt, vertraut die Königin, der Kaiser werde in der Lage sein, durch baldige Zurückziehung der Truppen den Grund zu französisch-italienischen Mißverständnissen zu beseitigen.

Die hochverrätherische, in Irland erstickte Fenierverschwörung habe in England die Gestalt der organisirten Gewaltthätigkeit und des Meuchelmordes angenommen.

Das verbrecherische Treiben gebiete große Strenge. Die loyale Gesinnung der Unterthanen und die feste Handhabung der Gesetze gewähren eine wirksame Unterdrückung.

Die Etatsvorlage werde der Sparsamkeit und den Erfordernissen des öffentlichen Dienstes entsprechen.

Die Gesetzentwürfe zur Amnedirung der gegenwärtigen Bestimmungen für die Volksvertretung Schottlands und Irlands werden durch den Bericht der Commissäre, die über die Abgrenzung der wahlberechtigten Burgflecken, über die vorgeschlagene Grafschaftsvertheilung und die neuerdings mit Stimmrecht versehenen Ortschaften berichten, bald reif zur Vorlage sein.

An Vorlagen werden weiter angekündigt: Zur Verhinderung von Wahlbestechungen, die schon vorgelegten betreffenden öffentlichen Schulden, Codification der Handelsmarine-Gesetzgebung, permanente Anordnungen, welche den einheimischen Viehhandel vor Beschränkungen befreien, und die fremde Vieheinführung unter den erforderlichen Vorschriften erleichtern. Andere, der gesetzgeberischen Regelung bedürfende Fragen werden nach Eingang der Commissions-Berichte vorgelegt werden. Das innigste Gebet der Königin erfleht, daß die Leitung der Parlaments-Berathungen zur allgemeinen Zufriedenheit und zum Glück des Volkes beitrage.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 19. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 142. Breslau-Freiburger 125 1/2. Neisse-Brieger 95. Kosel-Oderberg 74 1/2. Galizier 86. Köln-Minden 141. Lombarden 93 3/4. Mainz-Ludwigshafen 126 7/8. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 3/4. Oberschl. Litt. A. 195 1/2. Oesterr. Staatsbahn 131 1/4. Oppeln-Tarnowitz 72. Rheinische 117 1/4. Warschau-Wien 62 1/2. Darmstädter Credit 78. Minerva 28. Oesterreich. Credit-Actien 74 7/8. Schles. Bank-Verein 113 1/2. 5proc. Preuß. Anleihe 102 7/8. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 97 3/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 83 1/2. Oesterr. National-Anleihe 54 1/4. Silber-Anl. 60 3/4. 1860er Loose 69. 1864er Loose 42 3/4. Italien. Anleihe 44 3/4. Amerikan. Anleihe 76 5/8. Russ. 1866er Anleihe 95 1/4. Russ. Banknoten 84 1/2. Oesterreichische Banknoten 83 3/8. Hamburg 2 Mon. 150 5/8. London 3 Mon. 6, 23 7/8. Wien 2 Mon. 82 3/4. Warschau 8 Tage 84 3/4. Paris 2 Mon. 81 1/4. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 61 3/4. Poln. Pfandbriefe 57. Baier. Prämien-Anleihe 97 1/2. 4 1/2proc. Oberschl. Prior. F. 93 1/2. Schles. Rentenbriefe 91 3/4. Posener Creditscheine 85 1/4. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 47 1/4. Rechte Oder-Ufer-Stammactien 72. Fest.

Wien, 19. November. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 90. National-Anl. 66, 80. 1860er Loose 83, 60. 1864er Loose 77, 50. Credit-Actien 182, 60. Nordbahn 174, 00. Galizier 208, 50. Böhm. Westbahn 140, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 237, 30. Lombard. Eisenbahn 169, 50. London 122, 40. Paris 48, 40. Hamburg 90, 00. Kassenscheine 179, 50. Napoleonsd'or 9, 76. Alles beliebt.

New-York, 18. Novbr., Abends. Wechsel auf London 109 7/8. Gold-Agio 39 1/2. Bonds 108 3/4. Illinois 130 1/2. Erie 72 1/2. Baumwolle 18 willig. Petroleum 25 1/2.

Berlin, 19. Novbr. Roggen: fest. November 75 1/4, Nov.-Dezember 73 3/4, Dezbr.-Januar 73, April-Mai 72 3/4. — Rüböl: behauptet. Novbr. 10 7/8, April-Mai 11 1/3. — Spiritus: fest. Nov. 19 7/8, Nov.-Dezbr. 19 5/6, Dezbr.-Jan. 19 5/6, April-Mai 20 5/6.

Stettin, 19. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen pro Nov. 98 1/2. Nov.-Dezbr. —. Frühjahr 97 1/2. — Roggen pro Nov. 73 1/2. Nov.-Dez. 72 1/4. Frühjahr 72. — Gerste pro Frühjahr 54. — Hafer pro Frühjahr 35 1/4. — Rüböl pro Nov. 10 1/2. April-Mai 11. — Spiritus pro Novbr. 19 3/4. Dez.-Jan. 19 3/4. Frühjahr 20 3/4.

Lederhallenangelegenheit. Es wird uns oft erzählt, Breslau wird Großstadt, und wir haben vielfach Gelegenheit, diese Erzählung durch Thatsachen bestätigt zu sehen. Um so auffallender ist die Maßregel, die von Seiten der Behörde durch das Aufstellen nur einer Balkenwaage während des heutigen Ledermarktes getroffen war. Bis zu diesem Markte wurden die verkauften Leder stets auf zwei Balkenwaagen verwogen. Diese beiden Waagen waren, wenn der Geschäftsabschluß ein lebhafter geworden, nicht ausreichend, ermöglichten aber bei ruhigem Geschäftsgang eine allmälige Expedition. Dies war jedoch heute eine Unmöglichkeit. Die zu verwiegenden Leder häuften sich, weil die eine Waage eben nicht mit der nöthigen Schnelle arbeiten konnte, in einer Weise, daß schließlich gar nicht mehr gewogen werden konnte. Die Marktbesucher wurden dadurch unnöthigerweise aufgehalten und kamen um ihre knapp zugemessene Zeit und „Zeit ist Geld". Maßregeln, wie die oben angeführte, sind durchaus nicht dazu angethan, den hiesigen Ledermarkt, der, wie jeder, der nur einigermaßen mit den Verhältnissen desselben bekannt ist, weiß, ohne jedes Hinzuthun, von Jahr zu Jahr unbedeutender wird, wieder zu heben. Wir glauben, daß es gewiß weit mehr im Interesse der Commune liegt, die Interessenten durch bequem getroffene Vorrichtungen an den hiesigen Markt zu fesseln, als ihnen denselben durch Zeit und Geldkosten zu verleiden. Warum wird denn in Leipzig Leder auf Brückenwaagen gewogen? Wenn wir auch im Voraus wissen, daß eine Brückenwaage für den hiesigen Ledermarkt noch lange ein frommer Wunsch bleiben wird, so dürfen wir doch wohl erwarten, daß zum nächsten Markt die zweite Balkenwaage wieder an ihrer Stelle sein wird. [4046]

Als Verlobte empfehlen sich:
Antonie Hergesell,
Ignatz Heiduczek.
Theresia-Grube. [5641] Karf.

Emil Stade.
Emma Stade, geb. Weidemann.
[5644] Vermählte.
Breslau, den 19. November 1867.

Hermann Arnoldt.
Ida Arnoldt, geb. Pfeiffer.
Ehelich Verbundene.
Königsberg i. Pr., 10. November 1867

August Müller.
Marie Müller, geb. Kirstein.
Vermählte. [4375]
Berlin, Freiburg i. S.,
den 17. November 1867.

Entbindungs-Anzeige.
Heut Morgen 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Grund**, von einem Mädchen entbunden. Dies zeigt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an [5632]
Ferdinand Nöldechen.
Wernersdorf, den 18. November 1867.

Todes-Anzeige. [4067]
Am 18. d. M. Abends ¾10 Uhr starb nach zweitägigem schwerem Kampfe unser inniggeliebter Gatte, Vater-, Schwieger- und Großvater, der frühere gräflich v. Henckel'sche Secretär, jetzige Magistrats-Bureau-Beamte **Carl Fiedler** an Leber-Entzündung im Alter von fast 58 Jahren, was wir seinen zahlreichen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldnng hierdurch ergebenst anzeigen.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr auf dem Mauritiuskirchhofe (Lehmgruben) statt. Trauerhaus: Vorwerksstraße Nr. 30.

Todes-Anzeige. [4374]
Heut Früh 6 Uhr verschied unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Johanna Bruck**, geb. **Hirschel**, im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche, welches wir betrübt allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.
Frankenstein, den 18. November 1867.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 1 Uhr starb nach schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser guter Gatte und Vater, der Glasfabrik-Besitzer **Rudolf Greiner** zu Ratibor. Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an, mit der innigsten Bitte um stille Theilnahme: **Die Hinterbliebenen.**
Ratibor, den 18. November 1867. [4367]

Stadttheater.
Mittwoch, den 20. Nov. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Akten. Nach dem Französischen von Treitschke. Musik von L. v. Beethoven. (Leonore, Frau Winkelmann vom königl. Hoftheater in Hannover.)
Donnerstag, den 21. Nov. Zum dritten Male: **„Aschenbrödel."** Lustspiel in vier Akten von R. Benedix.

Freiwilliger Selbstmord.
Wie wäre es, wenn der Centralbahnhof nach dem Oderthor verlegt würde? Wir würden uns sehr gern den Eisenbahnwall gefallen lassen.
Einige alte Häuser vor dem Oderthor.
[4069]

Singacademie.
Heute Mittwoch: Uebung. [4052]
Morgen Donnerstag 4 Uhr: **Generalprobe.**

Circus Werner,
Neue Antonienstraße Nr. 3,
in der Preuße'schen Reitbahn.
Heute Mittwoch:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.
Morgen Donnerstag: **Erstes Debut des neu angekommenen Artisten Artiselli aus dem Cirque Napoleon aus Paris.**
Das Nähere die Anschlagezettel.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Sgr. [4071]
A. Werner, Director.

Hôtel de Silésie.
Vorläufige Anzeige.
Die k. k. russischen und schwedischen Hofkünstler
Gebr. Matula
beehren sich anzuzeigen, daß sie mit ihrer berühmten Künstler-Gesellschaft in den nächsten Tagen hier eintreffen und im Laufe dieser Woche mit ihren Vorstellungen in physikalischen Experimenten, equilibristischen Productionen, Gymnastik und Ballet beginnen werden. [4062]
Näheres durch weitere Annoncen und die Anschlagzettel.
Hochachtungsvoll
Gebr. Matula.

Zeltgarten.
Täglich [3769]
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Täglich [3468]
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Kirmes
auf Mittwoch den 20. d. M. ladet ergebenst ein R. Scholtz in Hünern. [5606]

Prospect gratis.
Zusendung franco.
Soeben beginnt ein neuer Cursus in dem
Französischen und Englischen Unterricht
von
Dr. H. Schlössing,
Director der Handelsakademie der Börse in Berlin.
In je 48 wöchentlichen Briefen à 2½ Silbergr.
(¼jährlich 1 Thlr. pränumerando.) [4040]
Burmester & Stempell,
Berlin, Alexandrinen-Strasse 99.
Gelder unfrankirt.
Probebriefe à 5 Sgr.

Ce soir mercredi 20. Novbr., à 6½ h.
IIIe causerie littéraire
de [5639]
Mr. Ch. Freymond,
sur Alf. de Vigny,
dans la salle de musique de l'Université Re.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre rc.
Wundarzt Lehmann, Altbüßerstraße 59.

In den elegantesten und dauerhaftesten Einbänden empfiehlt die Buchhandlung von
Julius Hainauer
in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, zu passenden Geschenken und zur Completirung von Bibliotheken nachstehende Werke zu den beigesetzten billigsten antiquarischen Preisen gegen Baarzahlung: [4062]

- **Goethe,** in 20 Bdn., Thlr. 11.
- **Schiller,** T.-Ausg., 6 Bde., Thlr. 3.
- **Schiller,** M.-Ausg., 6 Bde., Thlr. 2.
- **Lessing,** 5 Bde., Thlr. 3. 10 Sgr.
- **Wieland,** 18 Bde., Thlr. 8 15 Sgr.
- **Gellert,** 4 Bde., Thlr. 1. 27½ Sgr.
- **Klopstock,** 4 Bde., Thlr. 2. 6 Sgr.
- **Herder,** 7 Bde., Thlr. 3. 12½ Sgr.
- **Platen,** 2 Bde., Thlr. 1. 5 Sgr.
- **Homer,** 2 Bde., 27 Sgr.
- **Pyrker,** 3 Bde., Thlr. 1. 2½ Sgr.
- **Byron,** dtsch., 4 Bde., Thlr. 2. 20 Sgr.
- **Chamisso,** 3 Bde., Thlr. 3. 10 Sgr.
- **Hauff,** 5 Bde., Thlr. 2. 6 Sgr.
- **Heine,** 9 Bde., Thlr. 11. 10 Sgr.
- **Houwald,** 5 Bde., Thlr. 2. 5 Sgr.
- **Körner,** Thlr. 1.
- **Lichtenberg,** 4 Bde., Thlr. 2.
- **Shakespeare,** 5 Bde., Thlr. 4. 7½.
- **Shakespeare,** T.-A., 4 Bde., Thlr. 2.
- **Seume,** 4 Bde., Thlr. 2. 25 Sgr.
- **Sämmtl. Werke sind complet.**

Ferner:
Für Thlr. 3.
Goethe's ausgew. Werke, 12 Thl. in 6 Bdn.
Für Thlr. 1. 15 Sgr.
Schiller's ausgew. Werke, 6 Thl. in 3 Bdn.

Bei den bedeutenden Vorräthen bin ich im Stande, auch auswärtige Bestellungen sofort mit umgehender Post zu expediren.
Jul. Hainauer.

Von Gottes Gnaden.
Roman von Julius Rodenberg
und
Die Dorfcoquette.
Novelle von Fr. Spielhagen.
erscheinen vom 1. Dezember an im **Salon.** [4042]

Auf das amtliche
Grünberger Kreis- und Intelligenz-Blatt,
Organ für Politik, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe, amtliche und Privat-Anzeigen, welches wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, erscheint, abonnirt man bei allen Königlichen Postanstalten mit 8½ Sgr. pro Quartal, und da es in über 1000 Exemplaren verbreitet ist, empfiehlt sich dasselbe dem lesenden Publikum zum Abonnement, wie dem inserirenden als anerkannt wirksames Publications mittel. [4058]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch, den 20. November, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50,
Zweiter naturwissenschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Elsner:
„Ueber Instinct und Bewußtsein in der Thierwelt."
[4048] **Die Vorsteher.**

[5643] **Bazar für Frauen-Arbeiten,**
Ring Nr. 31, erste Etage.
Die verschiedensten nützlichen und schönen Frauen-Arbeiten, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen von den Arbeiterinnen für den Verkauf ausgestellt. Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 20. d. M.
Arbeiten werden fortdauernd angenommen, schriftliche Anfragen sind an die Adresse der Frau **Minna Pinoff**, Kohlenstraße 7, zu richten. **Das Bazar-Comite.**

Allgemeine Preuss. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.
Die Gesellschaft versichert unter den billigsten Bedingungen **Jahrespensionen von 10 Thlr. bis 800 Thlr.** Näheres im Hauptbureau, Malergasse 26. [3836]

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen:
Homöopathischer Hausarzt.
Kurze praktische Anleitung zur Beseitigung der gewöhnlichsten Krankheiten, insbesondere auch der Cholera nebst Angabe der charakteristischen Wirkungen der vorzüglichsten homöopathischen Heilmittel
von
Dr. F. Patzack.
Cartonnirt. Preis 10 Sgr.

Die erste Auflage des homöopathischen Hausarztes war nicht im Buchhandel zu haben. Der Herr Verfasser vertheilte in seiner ausgedehnten Praxis die Schrift an Patienten auf dem Lande als ein Helfer in der Noth für die Fälle, wo er selbst nicht bald zu erreichen ist. Der kurze, praktische Leitfaden hat dadurch auch in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden und es ist so viel Nachfrage danach entstanden, dass der Herr Verfasser dem Drängen seiner Freunde nachgegeben hat, das Buch der Oeffentlichkeit zu übergeben. [4070]

Bei Bestellungen auf Postanweisung genügt der Vermerk: „laut Brief vom 20sten November 1867", worauf umgehend frankirte Zusendung erfolgt.

Soeben erschien bei **August Hirschwald** in Berlin und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4053]
Ueber Entwässerung der Städte,
über Werth oder Unwerth der Wasserclosette,
über deren angebliche Folgen:
Verlust werthvollen Düngers, Verunreinigung der Flüsse, Benachtheiligung der Gesundheit, mit besonderer Rücksicht auf Frankfurt a. M.
Von Dr. med. **Georg Varrentrapp.**
gr. 8. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Erste illustr. Ausgabe von Goethe's Meisterwerken.
Vollständig in 32 Lieferungen à 4 Sgr. oder in 16 Bänden à 8 Sgr.
Die erste Lieferung ist soeben erschienen. [4043]
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in **Berlin.**

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Handlungslehrlinge und Handlungsbeflissene!

Vorräthig in **Bruno Heidenfeld's Buch- und Kunsthandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 11:** [4050]
Die Handlungswissenschaft
zur Kenntniß 1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeographie, 3) der Handelsgeschichte, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Wechselkunde, 6) der Münz-, Maß-, Gewichtskunde, 7) der Correspondenz, 8) der Buchhaltung und Actienkunde.
Von Fr. Bohn. Zwölfte Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein ausgezeichnetes Buch für alle Diejenigen, welche sich in acht Tagen die wichtigsten Handlungskenntnisse verschaffen wollen. Ueber 12,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

[2545] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1971 das Erlöschen der Firma **Th. Rohmann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. November 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2546] **Bekanntmachung.**
Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Hilarius Carl Nother** zu Reinerz ist beendet.
Glatz, den 14. November 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2547] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 290 die Firma: „**Johanneshütte B. Zimmermann**", als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Zimmermann** zu Schlegel und als Ort der Niederlassung „Schlegel, Kreis Neurode, eingetragen worden.
Glatz, den 13. November 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2548] **Bekanntmachung.**
Die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuches und im § 2 der Instruction vom 2. Mai 1867 zum Gesetz vom 27. März 1867 über die Erwerbs- und Genossenschaften vorgeschriebenen Bekanntmachungen unseres Bezirks, exclusive des Bezirks der Gerichts-Deputation in Neurode, werden im Geschäftsjahre 1868 — 1. Dezember 1867 bis ultimo November 1868 — durch
den Königl. Preuß. Staats-Anzeiger in Berlin,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung und
die **Breslauer** Zeitung
veröffentlicht werden.
Zum Commissarius zur Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte unseres Bezirks, exclusive des Bezirks der Gerichts-Deputation zu Neurode, für das Geschäftsjahr 1868 ist der Kreisgerichts-Rath **Wollny** unter Mitwirkung des Kanzlei-Directors **Gersch** ernannt.
Glatz, den 14. November 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bauholz-Verkauf.

In der sogenannten **Mittelheide**, Forst-**Revier Neudchen**, sollen
Montag den 9. Dec. d. J., Vorm. 9 Uhr
20 Morgen schönes Bauholz
auf dem **Stamme** in einzelnen **Partien** öffentlich und **meistbietend an Ort und Stelle in der Mittelheide an der Wohlau-Steinauer Straße** verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht werden.
Wohlau, den 15. November 1867.
Der Magistrat.
Jokisch. [2544]

Eichenverkauf in Rothhaus.

Wir beabsichtigen in unserem Forsten zu Rothhaus eine mit 90 jährigen Eichen bestandene Fläche von ca. 13 Morgen zum Selbstabtriebe in zwei Parzellen, event. im Ganzen an den Bestbietenden zu verkaufen und haben zu diesem Zwecke einen Termin auf
den 2. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr, im Forsthause in Rothhaus
anberaumt, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserem hiesigen Secretariate und im Forsthause zu Rothhaus einzusehen sind. [2549]
Neisse, den 15. November 1867.
Der Magistrat.

[3928] **Bekanntmachung.**
Die Herren Actionäre der Rüben-Zuckerfabrik zu Groß-Mochbern werden zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf
Montag, den 25. November d. J., Nachmittags 3 Uhr in das Conferenz-Zimmer des hies. Börsengebäudes am Blücherplatz eingeladen.
Das Actienlagerbuch befindet sich in dem Bureau des Syndicus Justizrath **Guhrauer**, Junkernstraße Nr. 30.
Breslau, den 30. October 1867.
Das Directorium der Rüben-Zuckerfabrik zu Gr.-Mochbern.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf den Plätzen:
a. auf der Viehweide vor dem Nikolaithore,
b. an der Birnbaumschleuse vor dem Oderthore, Platz Nr. II.,
abgeschlagen werden, für die Zeit vom 1. Januar 1868 bis ult. Dezember 1870, haben wir auf Mittwoch den 27. November d. J. für den Platz ad a. von 10 bis 11 Uhr, für den Platz ad b. von 11 bis 12 Uhr Vormittags in dem Bureau des Sicherungsamtes, Schweidnitzerstraße Nr. 7, Termin anberaumt. Ebendaselbst sind während der Amtsstunden die Licitations-Bedingungen einzusehen. [2543]
Breslau, den 16. November 1867.
Die Marstall-Deputation.

Wein-Auction.

Donnerstag, den 21. November d. J. Vormittags von 9½ Uhr ab sollen Ring 30 im Auctionslocal [3973]
1. ca. 400 Flaschen Roth- und Weißweine,
2. ca. 100 Flaschen Champagner,
(in einzelnen Partien)
meistbietend versteigert werden.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Mittwoch, den 20. November d. J., Nachmittag 3 Uhr, sollen auf dem Bauplatze für die Oderbrücken ca. 260 Stück leere Cementtonnen und Holzüberreste meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden. [2542]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Für Nervenleidende,

Schwächezustände 2c., ertheilt mündlich und brieflich Rath [3664]
Dr. Ed. Meyer in Berlin, Kronenstraße 17.

Die Gastwirthschaft im Schützenhause zu Rawicz

soll im Termin den **15. Dezember c., Nachmittags um 3 Uhr** im Schützenhause auf den Zeitraum vom 1. April 1868 bis dahin 1874 verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen liegen beim Vorsteher der Schützengilde, Kaufmann **Gliemann**, zur Einsicht bereit und werden Auswärtigen auf Verlangen unter Einziehung der Copialien durch Postvorschuß zugestellt werden.
Anfragen und Offerten vor dem Termine sind an den genannten Vorsteher zu richten.
Rawicz, 15. November 1867. [4377]
Der Vorstand der Schützengilde.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Hirt'schen Sortim.-Buchhandlung (M. Mälzer), Ring 4: [4045]
Brockhaus'
Bibliothek der deutschen Nationalliteratur
des 18. und 19. Jahrhunderts.
Jeder Band (15—20 Bogen) geheftet nur 10 Sgr., gebunden 15 Sgr.

Diese Sammlung soll dem deutschen Volke die reichen Schätze der neuern deutschen Nationalliteratur in correcten, schön ausgestatteten und wohlfeilen Ausgaben darbieten. Jedes Werk wird von einem namhaften Schriftsteller der Gegenwart herausgegeben, mit Einleitung und, wo nöthig, mit erläuternden Anmerkungen begleitet.
Die bereits erschienenen Bände sind nebst einem Prospect über die ganze Sammlung in allen Buchhandlungen vorräthig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vorräthig bei **Julius Hainauer**, Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Soeben erschien:
Der deutsche Krieg von 1866.
Historisch, politisch und kriegswissenschaftlich dargestellt
von
Heinrich Blankenburg.
Mit Karten und Plänen.
[4039]
Erste Hälfte. (Bogen 1—20). 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.
Von allen Darstellungen des jüngsten Krieges erregte die, welche die Zeitschrift „Unsere Zeit" in einer Reihe von Artikeln brachte, wegen der geistvollen Auffassung und klaren, übersichtlichen Gruppirung der Ereignisse das meiste Interesse, so daß man besonders auch auf den Namen des Verfassers gespannt war. Auf vielseitigen Wunsch hat nun der Verfasser, ein hochgestellter Militär, sich genannt und seine durch die neuesten Resultate berichtigten und ergänzten Artikel zu einem Werke vereinigt, dessen erste Hälfte hiermit vorliegt, während die zweite sich unter der Presse befindet und binnen Kurzem folgen wird.
Die großen Vorzüge, die das Werk selbst vor den amtlichen Veröffentlichungen der betheiligten Generalstäbe voraus hat, liegen darin, daß es ebenso den Militär von Fach befriedigt, als die diplomatische Action und den zeitgeschichtlichen Standpunkt zur Geltung bringt, namentlich aber, daß der Verfasser, bei allem Streben nach Objectivität, sich nicht scheut, die Thatsachen wie die handelnden Personen seinem kritischen Urtheil zu unterwerfen.

Nur bis zum 1. Januar
Ausverkauf
meiner **Möbel-, Spiegel-** und **Polsterwaaren** in **großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Besonders schöne **Buffets, Spiegel, Bureaux** und **Kronleuchter.** [3829]
Wilhelm Bauer jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.



empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche
Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34. [3927]

Unseren Schlesischen Mousseur
erster Sorte, in **Paris** und **London** durch **Preismedaillen ausgezeichnet**, empfehlen wir sowohl zur Beziehung von uns, als von unseren nachbenannten Niederlagen.
Foerster & Grempler, Grünberg i. Schl.
Niederlagen bei den Herren:
C. Hintze, Berlin, Alexandrinenstr. 84. | **Louis Oberbreyer, Magdeburg.**
Wilh. Piel, Breslau. | **Otto Schmidt, Stettin.** [4041]

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Ausstellung,
Albrechtsstraße Nr. 20 und Ohlauerstraße Nr. 40,
empfiehlt alle Arten der beliebtesten **Spielwaaren**, als: **Gummibälle, Mönche, Kreisel und Peitschen, Pferdeleinen, Pferde, Schafe und andere Thiere zum Fahren, Post-, Omnibus-, Sand- und Rollwagen, Reifenspiele, Stöcke, Baukasten und Kubusspiele,** alle Arten von **Waffen, Helme und Rüstungen, Eisenbahnen, Mühlen und Turnplätze, Thierställe, Menagerien und zoologische Gärten,** die verschiedensten **musikalischen Instrumente, Puppenzimmer und Küchen, Täuflinge, Puppen und Puppen-Ausstattungen. Preise fest.** [5636]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten und mit Recht, denn kein spirituöses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieser.
Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben das preußische Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr. [5092]
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn **W. Kirchner**, Hintermarkt 7, und des Herrn **R. Seewald**, Tauenzienstr. 63, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zuverkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.
H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

Von der **Cigaretten-** und **türkischen Tabak-Fabrik** des Herrn
Jean Vouris in Dresden,
wovon ich das **General-Debit** für die **Provinz Schlesien** besitze, sind wiederum neue Zusendungen eingetroffen und empfehle diese bekannt guten und billigen Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Preis-Courante versende auf Verlangen.
Adolph Kemmler,
[3760] **Schweidnitzerstraße Nr. 37**, im **Meerschiff.**

Ed. Seiler, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's.

1525 Thlr. 3½ pCt. altlandsch. Schles. Pfandbriefe
auf Crainsdorf, Münsterberg-Glatzer Landschaft, **tausche ich gegen gleich hohe Appoints um und zahle 2 pCt. zu.** **W. Kohn in Neisse.**

T. Seeliger, Alte-Taschenstraße Nr. 3:
Wachswaaren,
Wachsstöcke, elegante und kunstvolle, sehr **passende Weihnachts-Präsente**, in Form von allerlei Trinkgeschirren, **prächtig garnirt**, sowie einfache gelbe u. weiße in **reinster Qualität. Schöne** Nipp- und Spielsachen, niedliche Attrapen und Schmuck für Christbäume. [3878]

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere Annonce in der Sonntagsnummer dieser Zeitung machen wir hiermit dem hochgeschätzten Damen-Publikum die Mittheilung, daß wir durch einen plötzlich eingetretenen Krankheitsfall behindert sind, den jetzt stattfindenden Jahrmarkt zu besuchen, und werden wir zum nächsten Ostermarkt wieder mit einem großen Lager vorgezeichneter Weißwaaren am Platze sein.
Hochachtungsvoll
Berlin, den 17. November 1867.
Imhoff & Wötzel,
Stickerei-Zeichner,
Leipzigerstraße Nr. 26.
(NB. Aufträge werden prompt und schnell effectuirt.) [4037]

Größtes Lager

aller Arten deutscher, französischer und engl. **Extraits, Toilette-Seifen, Pomaden, Haaröle,** und aller zur **Toilette** nothwendigen Artikel sowie sämmtlicher Sorten **Hauskernseife, grüner Seife, Elainseife** und **Stearinkerzen,**
en gros **en détail**
bei [4027]
Gebrüder Weitz,
Fabrik von Hausseifen, Lichten und Wagenfett, Toilettenseifen und Parfümerien.
Breslau. Geschäfts-Local: **Blücherplatz 6/7.**
Posen. Geschäfts-Local: **Schloßstraße 4.** Fabrik: **Kleine Gerberstraße 2.**

Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber!
Jules Le Clerc aus Berlin
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er wie seit langen Jahren auch während des diesjährigen Elisabet-Marktes die besten doppelt geschliffenen [4049]



Metall-Schreib-Federn

en gros & en detail zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft und namentlich die verschiedensten **Schulfedern**, das **Gros** 144 Stück von 2 Sgr. an, **Correspondencefedern** von 5 Sgr. und **Bureau- oder Beamtenfedern** das Gros von 7½ Sgr. an empfiehlt. Außerdem sind alle nur gangbaren Sorten vorräthig, darunter die so beliebten und bewährten **Garibaldi-, Schiller-, Reform-, Alfred-, Henry-, Emanuel-, Bank-, Classical-, Gutta-Percha-, Zink-, Kupfer-**, galvanisch vergoldete sowie echte **Goldfedern** (Diamantspitzen).
Federhalter in nicht zu übertreffender Auswahl von Holz, Stahl, Stachelschwein, Gummi 2c. 2c., das Dutzend von 1 Sgr. an.
Probeschachteln mit 45 diversen Federn werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.
Wiederverkäufern besondere Vortheile, Aufträge von außerhalb werden sofort expedirt.

Zucker. Kaffee.

Feinster harter Zucker im Brot, à Pfd. 5 Sgr., ausgewogen à Pfd. 5 Sgr. 3 Pf.
Feinster weisser Farin, à Pfd. 4 Sgr. 10 Pf., hellgelber Farin à Pfd. 4 Sgr. 2 Pf.
Feinster Mocca-Kaffee, gebrannt à Pfd. 16 Sgr., ungebrannt à Pfd. 12½ Sgr.
Feinster Menado-Kaffee, gebrannt à Pfd. 15 Sgr., ungebrannt à Pfd. 11½ Sgr.
Feinster Java-Kaffee, gebrannt à Pfd. 13½ u. 14 Sgr., ungebr. à Pfd. 10½ u. 11 Sgr.
Feinster Domingo-Kaffee, gebrannt à Pfd. 12½ u. 13 Sgr., ungebr. à Pfd. 9½ u. 9¾ Sgr.
Feinster Kolombo-Kaffee, gebrannt à Pfd. 11½ u. 12 Sgr., ungebr. à Pfd. 8½ u. 9 Sgr.
Feiner Campos-Kaffee, reinschmeckend, gebrannt à Pfd. 10 Sgr., roh à Pfd. 7½ Sgr.
Sämmtliche Kaffeesorten sind täglich frisch, hell und dunkel gebrannt.
Ungebrannter Kaffee wird bei Entnahme von 5 Pfd. 2 Pf., von 10 Pfd. 3 Pf., von 20 Pfd. 4 Pf. billiger berechnet.
Zugleich empfehle ich mein Thee-, Chocoladen-, Wein-, Arrak-, Rum-, Cigarren-, Stearin- und Paraffin-Kerzen-Lager im Einzelnen zu den billigsten Engros-Preisen.
Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Rechnungsbetrages oder Nachnahme aufs Beste ausgeführt.
A. Gonschior, Breslau, Weidenstrasse Nr. 11.

Die Pommersche Fischwaarenhandlung
Nikolaistraße Nr. 71,
zeigt an von neuen frischen Zusendungen: Geräucherten Lachs, marin. Lachs, ger. Aal, mar. Aal, Aalrouladen, Aal-Bricken, Elbinger Neunaugen, beste Sorte Bratheringe, Roll-Heringe, Russ. Sardinen, Franz. Sardinen in Oel, Kräuter- und Gewürz-Heringe, an der See grün mar. Heringe, nord- Anchovis, echte Kieler-Sprotten und Speck-Bücklinge, Speck-Flundern, Pomm. Gänsebrüste u. Keulen, auch Sülzkeulen, Gänseschmalz und Gänsepökelfleisch, Astrachaner Caviar, Sardellen. alle Tage feinste ger. Heringe, u. versch. Soten Salzheringe vorräthig bei **A. Neukirch**, Nikolaistr. 71,



Engl. und franz. Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener nach der Methode Toussaint-Langenscheidt; 13. Aufl. Empfohlen von Dir. Dr. Diesterweg, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Viehoff, Sem.-Dir. Dr. Schlecht u. and. Autoritäten. 4 resp. u. Probebriefe à 5 Sgr. zu bez. d. jede Buchhdlg. oder von „G. Langenscheidt in Berlin, Halleschestr. 19." Frankiren. [4044]

Für das Wollheimsche Kranken- und Siechenhaus wird ein Ehepaar (ohne Kinder) gesucht. Die Obliegenheiten desselben bestehen in der allgemeinen Beaufsichtigung der Hausordnung, in der Leitung der Oekonomie und in der Krankenwartung. Neben freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung wird ein jährliches Honorar von 120 Thlr. gewährt.

Anmeldungen nimmt Herr Julius Basch entgegen. [4372]

Lissa, Prov. Posen, im November 1867.

Curatorium des Sal. und Joseph Wollheim'schen Kranken- und Siechenhauses zu Lissa.

Festgeschenk!

Mineralien-Sammlungen von 60, 80 und 100 Stücken zu 2 resp. 4 und 6 Thlrn. liefert der Lehrer E. Leisner zu Waldenburg in Schlesien. [4346]

Ausgefallene Frauenhaare,

so verwirrt, wie sie aus dem Kamme kommen, werden gekauft Weidenstr. 8, 1 Tr.

Wichtig für Capitalisten.

Höchst billiger Güterkauf in Galizien.

Mit Petroleumquellen und Destillation. Umfaßt an Areal 2032 Wiener Joch, worunter 1454 Joch Hochwald, bestehend aus Tannen, Kiefern und Buchen im besten Stand. Das Uebrige, Aecker und Wiesen mit ergiebigem Boden, in drei arrondirte Maierhöfe eingetheilt ist. Das Hauptgut liegt in einer sehr reizenden Gegend — an der Kaiserstraße mit 8 Einkehr- und Wirthshäusern, 2300 Fl. Zinsen tragend. Die Wohngebäude sind prachtvoll. Ein alterthümliches Ritterschloß umgeben mit einem 25 Joch großen englischen Park — mit Wohnhäusern für Beamten einer Spiritus- und Nafta-Destillation-Fabrik. Alle Wirthschafts-Gebäude sind renovirt und im besten Stand. [5635]

Preis nur 85,000 Gulden öst. W. oder 47,000 Rthlr. mit ⅓ Anzahlung and sogleicher Uebernahme. Im Comptoir L. Sroczyński, Krakau, Haupt-Ring 43.

Wirklicher Ausverkauf.

Da ich mit Beginn des nächsten Jahres mein Geschäft nach Schmiedebrücke 1 verlege, so bin ich genöthigt, um mir den

Umzug

zu erleichtern, einen vollständigen Ausverkauf meines bedeutenden Waarenlagers vorzunehmen. Wie sehr ich

Geldeswegen

die Preise herabgesetzt habe, führe beispielsweise Einiges an:

Promenadentaschen und Necessairs, sehr elegant, die bisher 15, 20 Sgr., 1, 2, 3—6 Thlr. gekostet, jetzt für 7½, 15, 20 Sgr., 1—3 Thlr.

Damen-

Taschen, die bisher 20, 25 Sgr., 1 bis 2 Thlr., mit Wiener Goldbiegel 3 bis 8 Thlr. gekostet, jetzt 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 2—4 Thlr., Portemonnaies, Brieftaschen und Cigarren-Etuis, die bisher 10, 15, 20 Sgr., 1 bis 3 Thlr. gekostet, jetzt 3, 5, 7½, 10, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr. [4036]

Jagd-

Taschen, Reisekoffer u. Reisetaschen, sonst von 3, 2 und 1 Thlr. an, bis 6½ Thlr., jetzt von 2, 1½ Thlr. und 15 Sgr. an, bis 4½ Thlr., die besten Schreibmappen, Photogr.-Albums, sonst 7½, 15, 20 Sgr., 1, 2 bis 5 Thlr., jetzt 3, 5, 10, 20 Sgr., 1 bis 3 Thlr., 100 Photographien, die bisher 2—3 Thlr. gekostet, jetzt 1 Thlr., feinste 2 Thlr. unter Auswahl. In demselben Preisverhältniß und zu

Geschenken

höchst geeignet; Schultaschen, Notiz- und Poesiebücher, Feuerzeuge, Federkasten, Gummikämme und Spangen, Gummischuhe, Gummiträger, Handschuhe, Shlipse, Gr. Filzschuhe mit Ledersohlen à 20 Sgr. und Tausend andere Dinge, d. man sehen muß.

A. Zepler,

81. Nikolaistraße 81.

2500 Thlr.

werden gegen eine sehr sichere Hypotheke auf eine Besitzung in Gleiwitz mit 6 % Zinsen, jedoch ohne Verlust, per bald gesucht. [4373]

Nur Selbstdarleiher belieben ihre Adresse sub T. 48 bei der Redaction des Oberschlesischen Wanderers in Gleiwitz einzureichen.

Die Einrichtung einer Garçon-Wohnung, hauptsächlich in Nußbaum-Möbeln ꝛc. bestehend, ist preiswürdig zu verkaufen resp. die Wohnung zu übernehmen. Oberschles. Bahnhof 2, Hochparterre, links.

Gasthofverkauf.

Ein Gasthof in gutem Bauzustande mit circa 50 Morgen gut gelegenem Acker an einer frequenten Kohlenstraße im Waldenburger Kreise ist unter günstigen Umständen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Gastwirth Wilhelm Frommer in Schweidnitz. [4067]

Schweidnitz, den 18. November 1867.

Für Wurstfabrikanten.

Ein altes rentables Geschäft mit den sämmtlichen Werkzeugen, ist Verhältnisse halber sofort zu verpachten oder die ganzen Gebäulichkeiten zu verkaufen. Einzahlung 1500 Thlr., Ort befindet sich an einer sehr belebten Stelle im Kreise Beuthen OS., in Mitte hiesiger Hüttenwerke. Offerten wolle man unter Chiffre M. S. 60 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederlegen. [4369]

Töpferei-Verkauf

Die alleinige Töpferei in der Kreisstadt Löwenberg, welche aus neuen massiven Gebäuden und einem großen Gemüse- und Obstgarten besteht, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

verwittwete Töpfermeister Kirstein zu Löwenberg in Schl. [5516]

80,000 Thaler

sollen auf feine pupillarische Ackersicherheit sofort oder zu Neujahr zu 5 pCt. Zinsen ausgeliehen werden [4227]

Offerten frankirt unter J. 8 an die Expedition der Kreuzzeitung, Berlin

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [3485]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Schmetterlinge

in kl. Glaskästchen à 1, 2—4 Thr., sowie einzelne Exemplare, besonders schöne Todtenköpfe, sind billig zu haben bei

[5523] G. C. Leporin in Gnadenfrei.



Bei dem herzoglichen [4272]

Wirthschafts-Amt Guttentag

hat der Bock-Verkauf begonnen.



Der Bockverkauf

in der Vollblut-Negretti-Stammheerde der Herrschaft Schwieben, Post Tost, Eisenbahn-Station Kieltsch, an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, begann, wie gewöhnlich, am 1. November d. J.

[4001] Fellinger.



Bock-Auction zu Sobbowitz,

Bahnhof Hohenstein bei Danzig.

Am Donnerstag, den 5. December d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen [4131]

23 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
40 Rambouillet-Negretti-Böcke,
60 Original-Negretti-Böcke

in öffentlicher Auction verkauft werden.

Verzeichnisse über Abstammung und Minimalpreise werden auf Wunsch verschickt.

F. Hagen.



Die in der Stammschäferei zu

Ober-Schönau, Kr. Oels,

zum Verkauf gestellten Böcke sind vergeben.

[4371] E. Moßner.

Bock-Auction zu Dembowalonka,

Kreis Strasburg, bei Briesen, Montag, den 9. Dezember, Mittags 1 Uhr, von 20 Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Abstammungs-Verzeichnisse mit den Minimalpreisen erfolgen auf Wunsch. [4264]

Frischer Schellfisch, Dorsch,

Hummern und andere feine Seefische bei

E. Huhndorf, Weidenstraße Nr. 29.

Verkaufsplatz: Vorm. am Neumarkt.

Agentur-Gesuch.

Ein solider Kaufmann (Breslau), welcher für eigenes Geschäft reist und in Schlesien, Posen und Oesterreich ausgebreitete Bekanntschaft und Vertrauen besitzt, wünscht noch die Vertretung eines Breslauer Engros-Geschäfts mit zu übernehmen. Offerten erbeten unter S. A. 64 im Briefkasten der Bresl. Ztg., worauf persönliche Vorstellung erfolgt. [5652]

Ein Göpelwerk mit 1 Mahlgange ist zu verk. Offerten unter Chiffre Z. A. 58 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5633]

Pecco-Thee mit Blüthen, wie auch Souchong in verschiedenen Sorten, von 1 Thlr. ab, gut und billig empfiehlt Gabrielli, Bahnhofsstr. 10, im 2. St.

Zünd-Requisiten

von A. M. Pollack in Wien, Reibhölzer, Wachslichtchen, Cigarrenzünder [4054]

bekanntlich das beste Fabrikat, offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Kieler Sprotten

bei [4051]

Herm. Straka,

am Ring,

Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.

Südfrucht-, Delicatessen-, Colonial-Waaren-, Kerzen- und Chocoladen-Lager.

Kieler Sprotten,

Speckbücklinge, geräucherten Lachs und Aal, nord. Anchovis, Sardinen, Neunaugen, Astr. Caviar, pomm. Gänsebrüste, Keulen, Sülzkeulen, Sardellen, Brat- und beste Rauchheringe, feinste [4063]

Jägerfettheringe,

welche existiren, sowie großes Lager von Schotten-, großen und kleinen Berger, Küsten- und Ihlenheringen in ganzen Tonnen empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Frische [4064]

Austern, Trüffeln, Wilde Enten, Ger. u. mar. Lachs

empfiehlt

Eduard Scholz,

Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem weißen Adler.

Glycerin

gegen spröde und trockene Haut. Die Flasche 5 Sgr. [4056]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Vanille,

feinste, sehr kräftig, per Schote 2½ Sgr.

Pecco-, Perl- u. Souchong-Thee's

diverse Qualitäten, von neuen Zufuhren.

Oscar Giesser,

Delicatessen- und Südfruchthandlung, Junkernstr. Nr. 33. [5642]

Bestes wasserhelles Petroleum

offerirt billigst [4060]

Paul Neugebauer, Ohlauerstr. Nr. 47.

Große Packkisten

sind zu verkaufen Schweidnitzerstr. 52, 1. Et.

Carl Baschin's [4055]

Norw. Leberthran,

krystallhell und reinschmeckend, in frischer Qualität, offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Carl Ruß — Rathgeber auf dem Wochenmarkte.

Eine Ergänzung zu jedem Kochbuch. Octav. 33 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis: 1 Thaler.

Carl Ruß, dem wir auf dem Boden der popularisirenden Wissenschaft stets gern begegnen, weil er es so trefflich versteht, die spröden Stoffe zu beleben und anziehend zu machen, hat in seinem „Rathgeber auf dem Wochenmarkte" zunächst eine Ergänzung zu jedem Kochbuche geben wollen. Aber der Stoff ist ihm unter der Hand gewachsen und so ist das Buch ein Rathgeber für unsere Frauen über Alles, was man unter dem Wort „Waaren" begreift und nicht blos auf dem Wochenmarkte, sondern auch im Laden kauft und „Speis' und Trank" im weitesten Sinne des Wortes in sich fassen. Die Themata sind nach Monaten zusammengestellt. Ein Anhang handelt von den Vergiftungen aller Art und den erlaubten und unerlaubten Schönheitsmitteln.

(Ueber Land und Meer.)

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [3369]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Heute Mittwoch

empfiehlt frische Blut- und Leberwurst nach Berliner Art

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

[4061]

Frische Holsteiner Austern

bei **Gustav Friederici.**

Petroleum, à Quart 4½ Sgr.,

Ligroine, à Quart 6 Sgr., bei

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 11.

Ein stud. philos. sucht eine Hauslehrerstelle hierselbst oder unter soliden Bedingungen Privatunterricht zu ertheilen. Gef. Off. sub A. B. 61 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [5640]

Gesuch.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, gegenwärtig als Buchhalter activ, wünscht vom 1. Januar 1868 als solcher in einem Geschäfte oder in einer Fabrik placirt zu werden.

Gefällige Offerten werden unter J. J. 10. post. rest. Kattowitz erbeten. [4370.]

Für ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird zum Antritt pro 1. Januar 1868 ein in diesem Fache routinirter Reisender gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. B. C. poste restante Liegnitz erbeten. [4066]

Ein junger Mann, geborner Sachse, der bereits Sachsen und Schlesien in Leinen, später in Cigarren bereist hat, und dem vorzügliche Referenzen seiner Chefs zur Seite stehen, sucht pro 1. Januar 1868 ähnliche dauernde Stellung. [4368]

Gef. Offerten werden unter J. A. 59 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Zur Führung kaufmännischer Bücher in den Vormittagsstunden empfiehlt sich ein bestens empfohlener Kaufmann. Adressen sub K. 63 Exped. d. Bresl. Zeitung. [5648]

Ein junger Mann, bewandert in Galanterie-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche, sucht für 1. Dezember oder 1. Januar eine Stellung als Verkäufer oder Reisender. Adresse B. S. 22 Breslau poste rest. [5637]

Zwei tüchtige Verkäufer

für ein Modewaaren-Geschäft in der Provinz werden sofort zu engagiren gesucht. Näh. bei B. Schlesinger, Blücherplatz.

Gesuch.

Ein unverheiratheter, tüchtiger Buchdrucker, der auch an der Maschine nicht unbekannt ist, sucht, bisher noch in Stellung, sofortige Condition. Beliebige Offerten wolle man unter K. M. 63 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [4376]

Eine Wirthschafterin

in mittleren Jahren sucht zu Ostern 1868 ein Engagement, am liebsten auf dem Lande. Es wird weniger auf hohen Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen. E. M. poste restante Hirschberg i. Schl. [5638]

Strohhut-Appreteur-Stellegesuch.

Ein geübter Strohhut-Appreteur, in Siebenhalm und Filzhüten, sowie in Façon tüchtig, der längere Zeit im Auslande fungirte und gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht Stellung. Der Antritt kann sofort erfolgen. Adressen sub R. W. befördert Saalbach's Annoncen-Büreau in Dresden. [4038]

In einem feinen Hause, wenn auch auf dem Lande, sucht ein gebildetes, gesetztes Mädchen, hier noch in Stellung und mit guten Zeugnissen und Empfehlungen ein Engagement, sei es wie bisher als Bonne und Stütze der Hausfrau oder selbstständigen Leitung des Hausstandes. Adressen unter M. R. 56 nimmt die Expedition der Bresl. Z. entgegen. [5607]

Ein Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, jüdischer Religion, die mit der Küche vertraut ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau nach Oberschlesien gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Gute Behandlung und angemessenes Salair wird zugesichert. Offerten sub P. N. 55 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [4361]

Eine Kochköchin,

die sich durch gute langjährige Atteste über ihre Brauchbarkeit ausweisen kann, wird zum 1. Januar für ein Hotel nach auswärts gesucht. Näheres Central-Bahnhof Nr. 6 par terre. [5604]

Ein junger Mann, mit der doppelten Buchführung und Correspondence vertraut, gegenwärtig in einer Dampfmühle beschäftigt, und der in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros conditionirt hat, sucht anderweitige Stellung. Der Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. 54 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [4357]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst

18. u. 19. Novbr.	Abd. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''54	331'''99	329'''54
Luftwärme	— 2,6	— 0,6	+ 3,2
Thaupunkt	— 3,7	— 1,2	+ 0,2
Dunstsättigung	90pCt.	95pCt.	76pCt.
Wind	W 1	W 1	SW 2
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 19. November 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl.	4½	96¾ G.
do. Anleihe	4½	96⅞ G.
do. do.	4	89¼ G.
St.-Schldsch.	3½	83¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B. 115¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B. 85¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83¾ B.
do. Lit. A.	4	92½ B. 92 G.
do. Rustical-	4	91¾ G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¾ G.
do. Rentenb.	4	91 11/12 B. 91 5/12 G.
Posener do.	4	89¼ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	92¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	78⅝ B.
do. do.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93⅜ B. 92⅞ G.
do do.	4½	92½ G.
R. Oderufer		85¼ B.

Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		84¾ B. 84¼ G.
Oest. Währ.		83 5/12 B. 82 11/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	126½-26 bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	196½-95½ bz. G.
do. Lit. B.	3½	175 B.
Oppeln-Tarn.	5	72½ B.
Wilh.-Bahn	4	75 bz. B.
R. Oderufer-B.		72½ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	62⅝ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76½ bz. G.
Ital. Anleihe	5	44¾ G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47½ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	55¼ bz. G
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	97½ G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	
Minerva	5	28 G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	113⅝ B.
Oest. Credit	5	75 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Warsch. 90 S. R.		—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war für Eisenbahn-Actien in matter Stimmung, für österr. Effecten aber fest. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	114-117	111	105-109
do. glb.	113-114	110	104-108
Roggen	86	85	84
Gerste	65-67	62	56-59
Hafer	38	37	36
Erbsen	82—84	80	76—78

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202. 192. 188. Winter-Rübsen 192 182. 172 Sommer-Rübsen 176. 166. 156. Dotter 174. 164 154.

Kündigungspreise für den 20. November.

Roggen 68 Thlr., Hafer 51½. Weizen 90, Gerste 56, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus 19.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 19 G. 19½ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.